

Zur Entwicklung der deutschen Namen der Vögel Deutschlands seit 1900 – Konstanz und Wandel

Thorsten Krüger

Krüger, T 2019: On the evolution of German vernacular names of the birds of Germany since 1900 – stability and change. *Vogelwarte* 58: 225-246.

Based on 528 species of the categories A, B and C listed in the current check-list of the birds of Germany, it was checked whether and how their German vernacular names have changed since 1900. For this the standard references of Anton Reichenow, Ernst Hartert, Oskar Heinroth, Günther Niethammer and Hans Edmund Wolters as well as the names used in the official (and some unofficial) species lists were taken into account (in total 14 publications). Only 275 species (52.1%) were not changed from 1900 until today, whereas 253 species (47.9%) were changed at least once in the course of time or since their consideration in the selected publications, respectively. For 77 species, more than three name changes were made, with a maximum of seven changes for four species. After more radical changes in the German nomenclature up to and including the publication of Niethammer's "Handbuch der deutschen Vogelkunde" (1937-1942), which, among other things, caused quite a few bird names still in use in the 19th century to disappear, the names often only oscillated between two variants for the same bird species until the beginning of the 1980s. Wolfgang Makatsch's directories of the birds of Germany (1955, 1957 and 1968) and the species list of the birds of Germany by Niethammer, Kramer & Wolters (1964), authorized by the Deutsche Ornithologen-Gesellschaft (DO-G), played a decisive role in this. With Wolters' "Die Vogelarten der Erde" (1975-1982, 1983) a major change took place for the last time. Compared to this there were only relatively few changes and adaptations in the – since 1993 again official – species lists due to new results in phylogenetic relationship between birds and spelling rules. The DO-G commission "Deutsche Namen für die Vögel der Erde" was responsible for the last changes of German bird names 2018-2019. Overall, the German vernacular names for the bird species recorded in Germany have always undergone a major change and will continue to do so, also in the global perspective and perhaps to a lesser extent than before, as long as there is science and language development.

✉ TK: Bei den Erlen 28, 26125 Oldenburg. E-Mail: thorsten.krueger@freenet.de

1 Einleitung

Als ab etwa 1550 die ersten wissenschaftlichen Werke über Pflanzen und Tiere gedruckt wurden, gab es noch keine einheitliche biologische Namensgebung. So mussten die frühen Autoren, wie z. B. Conrad Gessner 1555 in seinem Werk "Avium natura", auch eigene Bezeichnungen für die beschriebenen Formen erschaffen. Und als sich dann ab Mitte des 17. Jahrhunderts die Zahl der vogelkundlichen Schriften zusehends vergrößerte und im weiteren Verlauf durch Forschungsreisen die Zahl der weltweit bekannten Vogeltaxa schnell anwuchs (um 1760 bereits ca. 1.500, um 1855 ca. 7.000 Arten; Stresemann 1975, Birkhead 2008), machte dies ein effektives System biologischer Artnamensgebung erforderlich (für alle Organismengruppen gleichermaßen).

Eine solche, Regeln folgende wissenschaftliche Benennung von Lebewesen (Nomenklatur) stellt die Grundlage für eine eindeutige und nachprüfbare Kommunikation über sie dar. Erst durch eine weltweit einheitliche Benennung ergibt die exakte Beschreibung einer bestimmten Form einen Sinn. Sie schafft die Basis dafür, gezielt Vergleiche zwischen verschiedenen Formen anzustellen, diese zu erkennen und abzugrenzen (Taxonomie) oder sie hinsichtlich ihrer Verwandtschaft

zu klassifizieren (Systematik). Hartert (1907) brachte die große Bedeutung einer sorgfältig und umsichtig vorgenommenen, spezifischen Benennung auf den Punkt: "the naming of a form is no joke, but a serious undertaking".

Nachdem John Ray mit Doppelbezeichnungen für Gattungen und Arten eine Grundlage entwickelt hatte, brachte Carl von Linné die binäre Nomenklatur hervor und wandte diese in strenger Konsequenz an. Zunächst hatte Linné sie 1753 nur für die Benennung von Pflanzen angewendet, weitete sie 1758 aber mit der 10. Auflage seiner „Systema naturae“ auch auf alle anderen ihm bekannten Organismen aus (Stresemann 1975). Linnés Nomenklatur verkürzte und vereinheitlichte zwar die Form des Namens, es kam jedoch auch weiterhin vor, dass sich verschiedene Autoren nicht an die Nomenklaturregeln hielten bzw. dieselbe Vogelart – wissentlich oder unwissentlich – mit verschiedenen Namen belegten (z. B. Blasius 1907, Hartert et al. 1910). Bis international Einigkeit über die in der Wissenschaft zu verwendenden Vogelnamen erzielt werden konnte, sollte es noch bis in das 20. Jahrhundert dauern. Bis diese Regeln dann überall befolgt wurden, verstrichen weitere Jahre, so dass die Nomenklatur für Vogelkundler zunächst ein „Schmerzskind“ (Tischler 1914)

Tab. 1: Übersicht der verschiedenen Typen von Vogelnamen und ihre Bedeutung. – *Overview of the different types of bird names and their meaning.*

Typ – type	Erläuterung – meaning	Beispiel – example
Wissenschaftlicher Artname	Besteht aus zwei Namensteilen in Kursivdruck, einem für die Gattung (großgeschrieben) und einem für die Art (kleingeschrieben). In dieser Kombination darf weltweit jeweils nur eine bestimmte Art bezeichnet werden. Die Nomenklatur basiert überwiegend auf dem Lateinischen und dem Altgriechischen und folgt seit Anfang des 20. Jahrhunderts einem strengen Regelwerk.	1. <i>Gallinago gallinago</i> 2. <i>Lanius excubitor</i>
Deutscher Artname, Trivialname	Der landessprachliche (hier: deutsche) Name einer Vogelart wird auch als Trivialname bezeichnet. Dieser stellt den „gewöhnlichen“ Namen dar (Nomina vernacularia; engl. vernacular name). Für die deutsche Benennung von Vogelarten gibt es seit einigen Jahrzehnten Regeln, je Art gibt es nur einen offiziellen deutschen Namen bzw. Trivialnamen.	1. Bekassine 2. Raubwürger
Synonym	Synonyme sind verschiedene (wissenschaftliche wie landessprachliche) Namen für dasselbe Taxon. Synonyme Trivialnamen sind heute kaum noch gebräuchlich, hatten jedoch bis weit in das 20. Jahrhundert hinein, als es noch keine offiziellen deutschen Namen für Vögel gab, große Bedeutung. Für die meisten Arten gab es eine Vielzahl von Synonymen, die oft nur regional gebräuchlich (sog. Provinzialnamen) und dabei teils nur in plattdeutscher Sprache oder als Mundart (sog. Dialektnamen) existierten.	1. Bäwerbuck, Bekasse, Dricksnepp, Himmelsziege, Moorbock, Rüschsnepp, Sumpfschnepfe u.v.m. 2. Abdecker, Atzelneunmörder, Barkkrähe, Buschfalke, Brägenbiter, Dikkopp, Finkenbeißer u.v.m.
Kunstname, Büchername, Literaturname	Trivialname, der von gelehrten Personen / Ornithologen in einer Publikation für eine Vogelart erdacht wurde.	1. Brehmische Sumpfschnepfe, Brehms Sumpfschnepfe 2. Raubwürger
Volksname, volkstümlicher Name	Trivialname, der aus der Bevölkerung heraus durch alltägliche Beschäftigung, Beobachtung oder Erleben einer Vogelart entstanden war. Namensgeber waren dabei meist Vogelsteller, Jäger oder die Landbevölkerung.	1. s. Synonyme 2. s. Synonyme

blieb. Was für die wissenschaftlichen Vogelbezeichnungen in Bezug auf ihr mehrfaches Vorhandensein für ein und dieselbe Art galt und allgemein beklagt wurde (z. B. Lönneberg 1906, Hartert 1903-1922, Reichenow & Hesse 1916, Schuster v. Forstner 1923, Voigt 1923, Boetticher 1943), traf in mindestens gleichem Ausmaß auch für die deutschen Vogelnamen (Trivialnamen; Tab. 1) zu.

Denn die deutsche Namensgebung für Vogelarten verlief in ihrer Frühphase durch die dafür in Betracht kommenden Personen (insbesondere Vogelsteller, Jäger, Landbevölkerung) mehr oder weniger planlos, ohne jeden systematischen Nebengedanken (Hoffmann 1929, 1937). Ursprung und Wortgeschichte zahlreicher Namen (z. B. aus dem Alt- oder Mittelhochdeutschen stammend) etwa bis Anfang des 18. Jahrhunderts wurden dabei von Suolahti (1909) in „Die deutschen Vogelnamen“ umfassend beschrieben. Als im 17. Jahrhundert die ersten Ornithologen in Deutschland angingen, die Vielzahl an Formen zu beschreiben (s. Stresemann 1975, Birkhead 2008), hatten viele Taxa noch keinen im Druck erschienenen deutschen Namen. Pernau (1720) drückte

das Dilemma so aus: „Sie gehören unter die Vögel, die man zwar kennt, aber ihnen keine Namen zu geben weiss“. Die Verfasser von Vogelbüchern sahen bis weit in das 18. Jahrhundert hinein auch keinen Zweck darin, den wissenschaftlichen mit einem deutschen Namen zu verbinden, zumal ihre Arbeiten ohnehin nahezu ausschließlich in lateinischer Sprache verfasst waren.

Und so wurde auch häufig ein „ganzer bunter Strauß von deutschen Namen gleicher Bedeutung dem Leser zur gefälligen Wahl vorgesetzt“ (Stresemann 1941), wobei die gewählten Namen oft Rätsel aufgaben. Dies änderte sich erst durch Johann Matthäus Bechstein (Bechstein 1802-1805, 1805-1809), der den deutschen Namen eine neue Aufgabe zuteilte: sie sollten dazu verhelfen, dass man verwandte Arten schon am Namen als nahe zusammengehörig erkennt sowie die erworbene Kenntnis über die Verwandtschaftsbeziehungen in weite Kreise zu tragen und volkstümlich zu machen (Stresemann 1941). Ganz in seinem Sinne betätigten sich Bernhard Meyer und Johann Wolf (Meyer & Wolf 1810-1822), Christian Ludwig Brehm (Brehm 1820-1822) und Johann Friedrich Naumann (Naumann

Aufruf an alle Vogelkenner Deutschlands!

Am 4. Oktober 1892 wurde auf der Generalversammlung der „Allgemeinen deutschen ornithologischen Gesellschaft“ zu Berlin eine Kommission zur Zusammenstellung der Trivialnamen deutscher Vögel gewählt, bestehend aus Dr. Curt Floericke (Marburg i. H.), Dr. Paul Leverkühn (München, postlagernd), Dr. Ernst Schäff (Berlin, Landwirtschaftliche Hochschule), Lehrer W. Hartwig (Berlin N, Lottumstr. 14), und Maler Herm. Hocke (Berlin NW, Linienstr. 1).

Abb. 1: 1892 war eine „Kommission zur Zusammenstellung der Trivialnamen deutscher Vögel“ gegründet worden, die in einem Aufruf um Übermittlung solcher im Volksmund üblichen Bezeichnungen bat (aus Floericke 1892). – In 1892, a „Commission for the compilation of the vernacular names of German birds“ was founded in order to save old popularly used names from oblivion, too, and asked for such names to be transmitted in a call for proposals.

1820-1844). Besonders letzterer vermochte die Arten mit einem verständlichen deutschen Namen zu versehen, fußend auf der von Bechstein, Meyer & Wolf sowie Brehm geleisteten Vorarbeit. Doch das streng systematische Vorgehen brachte zusehends Wortungen hervor (z. B. Nachtigallenähnlicher Heuschreckenschilfsänger für den Rohrschwirl *Locustella luscinioides*) und zudem entriss es die deutschen Vogelnamen endgültig der Bevölkerung, in deren Mitte sie ursprünglich entstanden waren. Insofern hatte das Bechstein'sche Namenssystem keine Zukunft und der erste, der dessen Abbau vorantrieb, war Alfred Edmund Brehm. In den Vogelbänden seines „Thierlebens“ (Brehm 1866-1867, 1878-1879) schuf er in „hochentwickeltem Formgefühl“ (Gebhardt 1964) viele neue Vogelnamen, die als echte Gebrauchsamen die in den Studierzimmern entstandenen „Büchernamen“ der altvorderen Ornithologen ersetzten.

A. E. Brehm, der kein Anhänger der vorherrschenden analytisch-akademischen Zoologie war, sondern populärwissenschaftlich schrieb, tierisches Verhalten vermenschlichte und aus praktischen Gesichtspunkten heraus seine Vogelbände nach äußeren Merkmalen der Arten ordnete (Gebhardt 1964, Haffer 2001, Daum 2002), wurde allerdings von den Ornithologen nicht gebührend beachtet. So blieb eine Vielzahl deutscher Trivialnamen für ein und dieselbe Vogelart weiter in Gebrauch und wurde je nach Belieben verwendet. Zum Ausklang des 19. Jahrhunderts hätte es der „Neue Naumann“ (Naumann 1897-1905), herausgegeben von Carl Richard Henricke, sein können, der für klare Verhältnisse sorgt. Doch in diesem ansonsten so herausragenden Werk wurden ohne konsistentes System etliche allzu sperrige Benennungen gewählt (z. B. Gabelschwänziger Schwalben-Sturmvoegel für Wellenläufer *Oceanodroma leucorhoa*) und ohne Notwendigkeit längst etablierte Bezeichnungen durch (neue) Kunstnamen ersetzt, so z. B. Schwarznasiger Schwan für Zwergschwan *Cygnus columbianus*, Avosett-Säbler für Säbelschnäbler *Recurvirostra avosetta* oder Giarol für Brachschwalbe *Glareola spec.* Hinzu kommt, dass viele Autoren jener

Zeit die ihnen bekannt gewordenen Synonyme sammeln und mit aufführten, nicht zuletzt auch, um sie vor dem Vergessen zu bewahren (Abb. 1). Dabei kamen für viele Arten bis zu 20 oder mehr Namen zusammen unter denen sich auch nur lokal gebräuchliche Bezeichnungen (Abb. 2), regionale niederdeutsche Namen und Dialektnamen bzw. mundartliche Umgestaltungen (Provinzialnamen) befanden. Dies war insbesondere im „Neuen Naumann“ der Fall, in ähnlichem Umfang aber auch in der verbreiteten Naturgeschichte der Deut-

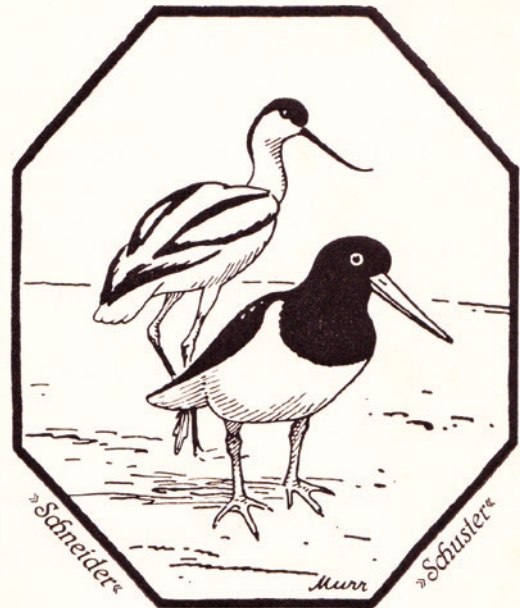


Abb. 2: In Olversum und Kating an der Westküste Schleswig-Holsteins wurden für Säbelschnäbler und Austernfischer aufgrund ihres Aussehens und ihres Verhaltens scherzhaft die Namen „Schneider“ und „Schuster“ verwendet (Murr 1932; Zeichnung aus Hoffmann 1937). – At the mouth of river Eider in Schleswig-Holstein the names "tailor" and "cobbler" were common for Pied Avocet and Eurasian Oystercatcher because of their appearance and behaviour (Murr 1932; from Hoffmann 1937).

schen Vögel von Friderich (1905), und Floericke (1922) präsentierte später in seinem populären „Vogelbuch“ 68 verschiedene deutsche Bezeichnungen für den Pirol *Oriolus oriolus* (zu Trivialnamen und Etymologie s. Suolahti 1909, Hildebrandt 1927, Schmidt-Bey 1936, Hoffmann 1937, Schwentner 1938, Stresemann 1941, Hildebrandt 1941, Wüst 1970, Wember 2005, Bertau 2014a, b, c). Und so kam selbst in bedeutenden vogelkundlichen Werken ein „Durch- und unterschiedsloses Nebeneinander der deutschen Vogelnamen“ (Hoffmann 1929) zum Ausdruck.

An diesem Punkt, der als chaotisch zu bezeichnen ist, setzt die vorliegende Arbeit an und will ergründen, wie sich die deutschen Namen der Vögel Deutschlands danach bis in die heutige Zeit hinein entwickelt haben. Dabei wird folgenden Fragen nachgegangen: wie lange dauerte das Chaos an der Schwelle zum 20. Jahrhundert im deutschen Namenssystem noch an, wie konstant oder veränderlich waren die Namen dabei bis heute auf Artniveau sowie insgesamt, welches waren die wichtigsten Impulse für die weitere Entwicklung, wer waren die Hauptakteure dabei, was waren ihre Leitmotive und welche Regeln haben sie für die Benennung aufgestellt, in welchem Verhältnis standen sie und ihre Ansätze zueinander und worin lag das übergeordnete Erfordernis, sich den landessprachlichen Vogelnamen überhaupt zuzuwenden?

2 Material und Methode

Basierend auf der aktuellen Artenliste der Vögel Deutschlands (Barthel & Krüger 2018, 2019) und den in ihr geführten Arten der Kategorien A (nach dem 1. Januar 1950 als Wildvogel nachgewiesen), B (im Zeitraum von 1800 bis 1950 als Wildvogel nachgewiesen) und C (etablierte eingebürgerte Art) wurden für alle vorausgegangenen Zusammenstellungen der letzten ca. 120 Jahre die jeweils verwendeten deutschen Vogelnamen für das betreffende Taxon herausgesucht und nebeneinandergestellt (Elektronisches Zusatzmaterial Tabelle Z1). Als bedeutsam für die Entwicklung der deutschen Vogelnamen und dabei andere Autoren beeinflussend wurden folgende 14 Arbeiten erachtet: Reichenow (1902), Hartert (1903-1922), Heinroth & Heinroth (1924-1931), Niethammer (1937-1942), Makatsch (1955, 1957), Niethammer et al. (1964), Makatsch (1968), Makatsch (1981), Wolters (1975-1982, 1983), Rheinwald et al. (1981, 1983), Barthel & Hill (1988), Barthel (1993), Barthel & Helbig (2005) sowie Barthel & Krüger (2018, 2019).

Hartert (1903-1922) präsentierte für 93 Taxa bis zu vier deutsche Trivialnamen. Aus der Reihenfolge der Synonyme ist jedoch keine Priorisierung zu erkennen. Der erstgenannte Name war für Hartert nicht zwingend der Wichtigste. In den dazugehörigen Artabhandlungen verwendete Hartert bis auf ganz wenige Ausnahmen keine deutschen Trivialnamen, sodass darin keine Entscheidung zugunsten eines bestimmten Synonyms abzulesen ist. Abweichend hiervon sind jedoch im Nachtrags- sowie im Ergänzungsband (Hartert 1923, Hartert & Steinbacher 1932-1937) in den Art-/Unterartbeschreibungen öfter deutsche Namen zu finden. Für die hier

vorgenommene Analyse ersetzten bei Taxa mit mehreren deutschen Bezeichnungen die im Nachtrags-/Ergänzungsband benutzten deutschen Namen die vorherigen Angaben, da davon ausgegangen werden kann, dass Hartert sie bevorzugte.

Bei der Übertragung der Namen wurde stets ihre Schreibweise exakt übernommen. Die dabei von Hartert (1903-1922) im ersten Band des Öfteren noch mit zum Trivialnamen gestellten Artikel (z. B. „Der europäische Kolkrabe“, „Die Saatkrahe“) blieben unberücksichtigt. Bisweilen verwendete Hartert Adjektive bei den deutschen Namen, diese wurden sämtlich substantiviert, da sie als Teil des Namens anzusehen sind (z. B. „Die kurzzeilige Lerche“ zu „Kurzzeilige Lerche“).

In Makatschs (1955, 1957, 1968) Verzeichnissen der Vögel Deutschlands sind alle deutschen Vogelnamen, sowohl von Arten als auch von Unterarten, in Druckbuchstaben geschrieben. Hieraus ergibt sich, dass sämtliche Arten, die nach damals geltender deutscher Rechtschreibung mit einem „ß“ im Namen geschrieben wurden, ein „SS“ erhielten (z. B. Baßtöpel zu BASSTÖPEL), da das „ß“ als Druckbuchstabe erst im Juni 2017 offiziell eingeführt wurde. Ferner ergab sich daraus in manchen Fällen das Erfordernis eines Bindestrichs (z. B. bei FLUSS-SEESCHWALBE), da nach damaliger Rechtschreibung drei in einem Wort aufeinanderfolgende „s“ nicht zulässig waren. Für die Auswertung blieben diese mit der Verwendung von Druckbuchstaben in Verbindung stehenden besonderen Schreibweisen unberücksichtigt.

Bei dem von Wolters (1975-1982) erstellten Namensverzeichnis der Vogelarten der Erde wurden nur die in Buchform 1982 vorgestellten Begriffe berücksichtigt, nicht jene, die davon teils abweichend bis zu sieben Jahre zuvor in einzelnen Lieferungen verwendet wurden. Darüber hinaus blieben die von Wolters zum Teil in Klammern gestellten zusätzlichen Namen grundsätzlich unberücksichtigt. Alle später in seiner Liste der Vögel Europas (Wolters 1983) geänderten Namen ersetzten – gemäß Wolters Anmerkungen im Vorwort – diejenigen aus seinem Buch über die Vogelarten der Erde.

Da die zweite Auflage der Artenliste der Vögel der Bundesrepublik Deutschland von Rheinwald et al. (1983) bis auf zwei geänderte Namen (bei Rotflügel-Brachschwalbe *Glareola pratincola* und Grünlaubsänger *Phylloscopus trochiloides*) identisch ist mit der ersten Auflage aus dem Jahr 1981, wird sie hier als „ein Werk“ betrachtet.

Das über einen Zeitraum von 1966 bis 1997 in 14 Bänden erschienene, für die deutschsprachige Vogelkunde so eminent wichtige und anfangs noch von G. Niethammer herausgegebene „Handbuch der Vögel Mitteleuropas“ brauchte in die Betrachtung nicht gesondert einbezogen werden. Die Bearbeiter U. N. Glutz von Blotzheim und K. M. Bauer hatten sich 1963 mit den Autoren der Artenliste der Vögel Deutschlands (Niethammer et al. 1964), G. Niethammer, H. Kramer und H. E. Wolters, im Rahmen eines Kolloquiums über deutsche Vogelnamen weitgehend auf gemeinsame Bezeichnungen verständigt. Zur Urteilsfindung war eigens ein zehner Punkte umfassender Kriterienkatalog für die Qualität von Vogelnamen aufgestellt worden (Bauer & Glutz von Blotzheim 1966, Niethammer 1970). Die Vogelnamen aus dem „Handbuch der Vögel Mitteleuropas“ sind damit berücksichtigt.

Als Änderung eines deutschen Vogelnamens bzw. als Abweichung voneinander wurden in der vorliegenden Übersicht folgende Fälle betrachtet:

- 1) Verwendung eines anderen Namens (z. B. Änderung von Küstenstrandläufer in Knutt)
- 2) Verwendung eines in Teilen anderen Namens durch Änderung/Austausch (z. B. Rostflügel-Brachschwalbe in Rotflügel-Brachschwalbe, Katzenvogel in Katzendrossel) bzw. Weglassen oder Hinzufügen von Begriffen (z. B. Jagdfasan in Fasan)
- 3) Änderung der Schreibweise eines aus zwei und mehr Begriffen bestehenden und mit Bindestrich verbundenen Namens in einen mehrgliedrigen Namen ohne Bindestrich und umgekehrt (z. B. Tundra-Saatgans in Tundrasaatgans, Terekwasserläufer in Terek-Wasserläufer) sowie Komposition zweier Wörter, Eigenschafts- und Hauptwort, zu einem neuen Wort (z. B. Brauner Sichler in Braunsichler)
- 4) Geänderte/andersartige Schreibweise, die mit einer offiziell veränderten Rechtschreibung in Verbindung steht (z. B. Flußseeschwalbe in Flusseeeschwalbe, Rauhußbussard in Raufußbussard)
- 5) Geänderte/andersartige Schreibweise, die in einer unterschiedlichen allgemeinen Rechtschreibung (verschiedener Epochen) oder einem unterschiedlichen Sprachgebrauch in Verbindung steht (z. B. Rephuhn in Rebhuhn, Kibitz in Kiebitz, Gryllteist in Gryllteiste, Rötelfalk in Rötelfalke, Heherkuckuck in Häherkuckuck, Blaurake in Blauracke)

Letztere Fälle wurden zwar mit betrachtet, gehen aber nicht originär auf die Autoren zurück und sind daher kenntlich gemacht. Für die unter Punkt 5) genannten Gruppe ist zu beachten, dass eine Änderung bei Bläßgans und Bläßhuhn in Bleßgans und Blesshuhn oder umgekehrt nicht auf eine geänderte allgemeine Rechtschreibung zurückzuführen ist, sondern auf eine bewusste Entscheidung hinsichtlich der Fragestellung, ob die namensgebende Struktur an der Stirn des Vogels Blässe im Sinne von Blassheit (Blässhuhn) oder weiße Färbung (Blesshuhn) widerspiegeln soll (z. B. Dathe 1964, Bruns 1967). Es handelt sich somit um einen vollständig anderen (Sinn des) Namen(s).

Neue Artnamen, die im Zuge von Splits innerhalb von Superpezies entstanden sind, wurden nur für diejenige Art als Änderung gewertet, die unter demselben wissenschaftlichen Namen den bisherigen deutschen Namen ersetzt hat (z. B. Waldsaatgans für Saatgans unter *Anser fabalis*). Eine (abgetrennte) neue Art mit entsprechend neuem wissenschaftlichen Binomen sowie deutschen Namen stellt hingegen keine auf den jeweiligen Autor der Artenliste zurückzuführende Änderung dar (z. B. die von der Saatgans getrennte Tundrasaatgans

A. serrirostris). Sie kann dennoch als Änderung in die Bilanz eingehen, wenn für das Taxon (als vorherige Unterart) bereits ein anderer Trivialname bzw. eine andere Schreibweise dieses Namens existiert hat (z. B. „Tundra-Saatgans“ bei Wolters 1975-1982).

3 Ergebnisse

Entwicklung seit 1900

Es war Anton Reichenow, der in seinem weit verbreiteten Taschenbuch „Die Kennzeichen der Vögel Deutschlands“ (Reichenow 1902) „die schlimmsten Folgen derartiger Nachlässigkeiten“, wie sie z. B. in der „vielköchigen“ (Stresemann 1941) Ausgabe des „Neuen Naumann“ vorgesetzt wurden, abwehrte (Abb. 3). In Reichenows Buch, das zu einem Standardwerk avancierte und „viel Gutes gestiftet“ hat (Stresemann 1943), präsentierte der Autor alle zum damaligen Zeitpunkt in Deutschland nachgewiesenen Arten und benannte sie jeweils mit einem einzigen deutschen Namen. Für diese Pionierarbeit übernahm Reichenow eine ganze Reihe von Vogelnamen, die Alfred Brehm in seinem „Thierleben“ (Brehm 1866-1867, 1878-1879) neu geschaffen hatte. Die „Kennzeichen“, die später noch einmal in aktualisierter Auflage erschienen (Reichenow 1920), sind in Punkto Vollständigkeit und Klarheit als Vorläufer moderner Artenlisten anzusehen, sie stellen eine erste Artenliste der Vögel Deutschlands in Buchform dar. Unter den Vogelkundlern waren viele Zeitgenossen von seinem Werk überzeugt und folgten ihm daher in Systematik (z. B. Leege 1905, Kollibay 1906, Hagen 1913, Tischler 1914, Krohn 1925, Sehlbach 1927, Dietrich 1928) und/oder deutscher Nomenklatur (z. B. Leege 1905, le Roi 1905, Hagen 1915 [mit Abweichungen], Krohn 1925, Sehlbach 1927 [mit Abweichungen]).

Von herausragender Bedeutung für die Ornithologie war wenige Jahre später Ernst Harterts Übersicht der „Vögel der paläarktischen Fauna“ (Hartert 1903-1922), in der er sich freilich primär um die taxonomische Klassifikation der kaum noch zu überblicken gewordenen Zahl an Formen kümmerte. Insofern stand für

Abb. 3: Im „Neuen Naumann“ waren die deutschen Vogelnamen oft aus zwei oder mehr Wörtern zusammengesetzt, getrennt geschrieben und vielfach sperrig, sie galten daher als nicht gegliedert. Reichenow (1902) wählte für 100 hier abgebildete Arten neue bzw. andere Namen. – In the "New Naumann" (Naumann 1897-1905) the German bird names were often composed of two or more words and often bulky, they were therefore considered unfortunate. Reichenow (1902) chose new or different vernacular names for the species shown here.



ihn konsequent die binäre bzw. ternäre Nomenklatur – fettgedruckt – im Vordergrund. Gleichwohl lieferte Hartert zumindest für 385 reguläre Brut- und Gastvögel Deutschlands auch in normalen Lettern gedruckte Trivialnamen. Dabei wurde nach Auffassung Stresemanns (1941) jedoch den im „Neuen Naumann“ gewählten deutschen Vogelnamen die „unverdiente Ehrung zuteil“, von Hartert an vielen Stellen genannt zu werden. Die Gründe für Hartert, dem „Neuen Naumann“ zu folgen, liegen auf der Hand: 1.) Hartert war Mitarbeiter an diesem Werk, verfasste nicht weniger als 63 Artkapitel und gab dazu 30 Gattungs- und 5 Familienbeschreibungen (Ringleben 1984), 2.) er lag mit A. Reichenow öffentlich im Streit über die Auffassung des Begriffs Subspezies und den Einsatz der ternären Nomenklatur (Hartert 1904, 1911, Reichenow 1911, Stresemann 1943) und war sicherlich auch deswegen nicht gewillt, diesem bei den deutschen Vogelnamen zu folgen und 3.) war es überhaupt nicht Harterts Ziel, mit seinem Werk auch für deren Gebrauch eine Grundlage zu schaffen (Hartert 1903-1922). So führte er überdies für 93 Taxa zusätzlich noch Synonyme mit auf. Meist jedoch nur ein oder zwei und nie mehr als vier, was im Vergleich zu früheren Autoren bzw. bedeutenden Werken ein großer Fortschritt war, und für die Mehrzahl der Taxa nannte er nur einen einzigen deutschen Artnamen.

Gut ein Jahrzehnt später bezeichnete es Oskar Heinroth als erstrebenswert, „wenn man sich [...] darüber einigen wollte, nur eine bestimmte Bezeichnung für eine Vogelart zu wählen“ (zit. in Bruns 1987). Heinroth war dabei sicher durch A. Reichenow beeinflusst, mit dem er bis etwa 1917 eng und vielfältig kooperierte. Dem Leitgedanken treu lieferten Heinroth & Heinroth (1924-1931) in ihrem *opus magnum* „Die Vögel Mitteleuropas“ für jede Art konsequent nur einen deutschen Vogelnamen. Wegen der mangelnden Verbindlichkeit der veröffentlichten deutschen Namen waren aber weiterhin diverse Benennungen in Gebrauch, bis es dem Dresdener Ornithologen Bernhard Hoffmann angesichts „einer fast erdrückendem Unmasse von deutschen Namen“ unerträglich wurde und er eine mit einem Ausrufungszeichen betitelte Arbeit dazu verfasste: „Für ein einheitliches deutsches Namenverzeichnis unsrer einheimischen Vogelwelt!“ (Hoffmann 1929). Bernhard Hoffmann stellte für die deutsche Benennung der Arten zugleich fachliche Regeln auf (s. Kap. 4.2) und machte inklusive einer Nachtragsarbeit (Hoffmann 1930) für 158 kommune Arten Namensvorschläge – eine vollständige Liste von allen in Deutschland vorkommenden Vögeln mit ihrem Trivialnamen lieferte er jedoch nicht.

Hoffmanns Vorstoß brachte aber den Stein ins Rollen, was von Kurt Floericke (Floericke 1930) als „Verdienst“ herausgestellt und von ihm „mindestens als brauchbare Unterlage für eine weitere Auseinandersetzung“ dankend aufgenommen wurde. Floericke (1930) lieferte

sogleich eine ganze Reihe eigener Vorschläge von „wirklichen Volksnamen“ für Vögel als Alternative zu den seiner Ansicht nach oft „gekünstelten Buchnamen“. Kritik an letzteren, als Bücher-, Literatur- oder Kunstnamen bezeichneten Benennungen im vogelkundlichen Schrifttum gab es dabei schon länger. Liebe (1893) befürchtete z. B. ein gänzlich Verschwinden der alten volkstümlichen Namen, wenn eines Tages einheitliche und „schriftfähige“ Trivialnamen für die Vögel gefunden worden wären und verglich dies mit dem kulturellen Verlust alter Sagen und alter Bräuche (s. a. Anzinger 1894). Hoffmann (1931) wiederum maß der von manchen präferierten volkstümlichen Benennung, „die ohne rechts oder links zu sehen, die Einzelart für sich ins Auge faßt und eine hervortretende Eigentümlichkeit in der Färbung, im Bau, im Fluge, im Verhalten usw. zur Namensbildung verwertet“ durchaus eine Daseinsberechtigung bei, hielt aber die Forderung nach einem „wissenschaftlich-systematischen deutschen Namensverzeichnis, das die gegenseitigen Beziehungen der Vögel untereinander sowie phylogenetische Aspekte berücksichtigt, aufrecht.

Als ein Meilenstein auf dem Weg zur einheitlichen Benennung derselben Arten ist schließlich die wenige Jahre später erfolgte Herausgabe des „Handbuchs der deutschen Vogelkunde“ von Niethammer (1937-1942) anzusehen. In dem dreibändigen, von Erwin Stresemann beauftragten Werk, werden alle in Deutschland nachgewiesenen Vögel behandelt und – so es sich um nach damaligem Verständnis um echte Arten handelte – mit einem deutschen Namen versehen. Überdies lieferte Niethammer (1937-1942) auch für Unterarten einen Trivialnamen, allerdings nur dann, wenn dieser bereits eingeführt bzw. etabliert war (z. B. „Kleiner Alpenstrandläufer“ *Calidris alpina schinzii*, „Eismeer-Gryllsteise“ für *Cephus grylle mandtii*, „Alpenringdrossel“ *Turdus torquatus alpestris*). Was jedoch komplett fehlte, waren Synonyme. Die deutschen Vogelnamen aus Niethammers „Handbuch der deutschen Vogelkunde“ wurden später in das überaus populäre und hierzulande für lange Zeit bedeutendste Vogelbestimmungsbuch von Peterson, Mountfort & Hollom übernommen, dessen 1. Auflage 1954 erschienen war und für das G. Niethammer die deutsche Übersetzung vorgenommen hatte (Peterson et al. 1954). Später schilderte Niethammer (1970), dass der Beschluss für eine einheitliche deutsche Namensgebung 1933 auf der 51. Jahresversammlung der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft (DO-G) in Königsberg gefasst worden war. Dazu war ein „Ausschuss für Namensgebung deutscher Vögel“ gegründet worden, der von O. Heinroth als Vorsitzendem der Gesellschaft geleitet wurde (vgl. Ruppell 1934).

Die Tätigkeit des Ausschusses war allerdings rasch ins Stocken geraten, sodass die ersten beiden Bände des „Handbuchs der deutschen Vogelkunde“ erschienen waren, „ohne dass eine gründliche Durchsicht der in

der letzten Zeit üblichen Vogelnamen vorausgegangen wäre“ (Stresemann 1941). Letztendendes hatte es sich so verhalten, dass (nur) O. Heinroth und G. Niethammer zusammengekommen waren und 1936 Übereinstimmung bei der Auswahl eines einzigen Trivialnamens für jede Art erzielten (Niethammer 1970). Erst der dritte Band des „Handbuchs der deutschen Vogelkunde“ hatte laut Stresemann (1941) aus Untersuchungen, die er selbst vornahm und vorstellte, Vorteile ziehen können. Dennoch: die im „Niethammer“ präsentierten deutschen Vogelnamen wurden insgesamt als beachtlicher Fortschritt auf dem Weg zur Vereinheitlichung der deutschen Vogelnamen (z. B. Bruns 1963, Dathe 1964, Remmert 1964) und das Thema zum Teil sogar als damit für im Wesentlichen abgeschlossen (Mauersberger 1961) aufgefasst. Insofern folgten viele Autoren, z. B. Berndt & Meise (1959-1966) in ihrer „Naturgeschichte der Vögel“, den darin befindlichen, namentlichen Festlegungen. Gleichwohl galten nicht alle Bezeichnungen als geglückt und zusätzlich hielten manche die Namensliste auch nicht für autorisiert (Bruns 1963). Dass die Namen im „Handbuch der deutschen Vogelkunde“ nicht offiziell anerkannt wurden, lag aber wohl hauptsächlich an der Kritik Stresemanns (1941), der geschrieben hatte: „Manche weiteren Aenderungen an der deutschen Namenliste wären gewiss erwünscht“ (s. hierzu auch Niethammer 1970).

Die erste in Form einer kommentierten Artenliste erschienene Gesamtschau in Deutschland festgestellter Vogelarten mit ihrem deutschen Namen veröffentlichte Wolfgang Makatsch (Makatsch 1955), der dieser zwei überarbeitete Auflagen nachschickte (Makatsch 1957, 1968). Makatschs „Verzeichnis der Vögel Deutschlands“ brachte bereits das Wesentliche mit, was in eine moderne Artenliste gehört. Und so verwundert es zunächst, dass die wenige Jahre später von Niethammer et al. (1964) vorgelegte Artenliste „Die Vögel Deutschlands“ heute oft als erste Artenliste für das Bearbeitungsgebiet angesehen wird. Dies ist jedoch darin begründet, dass sie unter Federführung des damaligen Herausgebers des Journals für Ornithologie und Vizepräsidenten der DO-G, Günther Niethammer, herausgegeben und insofern als „offizielle“ Artenliste wahrgenommen wird. Niethammers Bemühungen um die deutschen Namen in Mitteleuropa vorkommender Vogelarten und vor allem um deren Vereinheitlichung jedenfalls wurden weithin anerkannt und später von Immelmann (1974) in einem Nachruf noch einmal gesondert hervorgehoben.

Makatsch (1955) hatte sich für sein Verzeichnis nach den von Niethammer im „Peterson“ gewählten Namen gerichtet, behielt aber – nach seiner Zählweise – in nur „einigen Fällen“ althergebrachte Namen bei. Mauersberger (1961), der die von Makatsch gewählten Namen deutlich kritisierte, wies darauf hin, dass dessen Verzeichnis nicht durch die DO-G autorisiert worden sei. Und auch Heinrich Dathe, Vorsitzender des Zentralen

Fachausschusses Ornithologie in der DDR, sah in Makatschs Vorgehen „gewisse Rückschritte“ (Dathe 1975).

Im Hinblick auf die deutschen Vogelnamen zeichnete sich nach diesen seit etwa 1900 erschienen Standardwerken und speziellen Artenlisten ab, dass die darin verwendeten deutschen Vogelnamen nicht in Stein gemeißelt waren und sieht man einmal von durch systematische Umgruppierungen initiierten Namensänderungen ab, öfter primär die Auffassung einzelner Autoren bezüglich des jeweils am besten geeigneten oder gar „richtigen“ Trivialnamens widerspiegelten. Noch 1970 hielt wegen des fehlenden Konsenses Wüst (1970) auch „das letzte Wort“ über den einen oder anderen strittigen deutschen Vogelnamen für „nicht gesprochen“ (z. B. in Bezug auf Dornwürger vs. Dorndreher, Zitronenfink vs. Zitronenzeisig) und traf daher für diese Arten eine eigene Wahl. G. Niethammer war damit einverstanden und verwies darauf, dass eine Klärung der strittigen Fälle auf dem Weg zum langerstrebten Ziel, eine von allen anerkannte, restlose Vereinheitlichung der deutschen Vogelnamen, immer noch ausstehe (Niethammer 1971).

Nach Niethammer et al. (1964) und Makatsch (1968) folgten weitere Übersichtsarbeiten und Artenlisten mit Relevanz für die Entwicklung deutscher Vogelnamen. Sie sind zugleich Zeugnis deutscher Geschichte. So legte Makatsch (1981) eine Artenliste nur für das Gebiet der Vögel der Deutschen Demokratischen Republik vor, während Rheinwald et al. (1981, 1983) ein Pendant für das Territorium der Bundesrepublik Deutschland und Berlin (West) präsentierten. Von großer Bedeutung war das erste globale Vogelverzeichnis mit deutschen Vogelnamen, das von Wolters (1975-1982) erarbeitet wurde und welchem er ein schmaleres und in Teilen aktualisiertes für Europa folgen ließ (Wolters 1983). Wenige Jahre später legten Barthel & Hill (1988) eine Liste der Vögel der Westpaläarktis mit deutschen Vogelnamen vor. Schließlich konnte Barthel (1993) wieder eine Artenliste für ein ganzes (wiedervereintes) Deutschland erstellen, der bis heute zwei weitere folgten (Barthel & Helbig 2005, Barthel & Krüger 2018, 2019).

Veränderungen auf Artniveau

Von den 528 in der aktuellen Artenliste der Vögel Deutschlands geführten (Barthel & Krüger 2018, 2019) und von Reichenow (1902) oder später in Grundlagenwerken bzw. speziellen Verzeichnissen berücksichtigten Arten wurde bei 275 (52,1 %) der deutsche Name nicht geändert (Abb. 4). Dabei gab es allerdings eine unterschiedliche „Aufenthaltsdauer“ oder Präsenz der Arten in den Übersichtsarbeiten (Elektronisches Zusatzmaterial Tabelle Z1). So ist manche Art erst in jüngerer Zeit der Liste der Vögel Deutschlands hinzugefügt worden, durch Erstnachweis (z. B. Schmuckseeschwalbe *Thalasseus elegans*) oder im Zuge taxonomischer Neuerungen (z. B. Kanadamöwe *Larus smithsonianus* als Split von der Silbermöwe *L. a. argentatus*). Und wenn sie

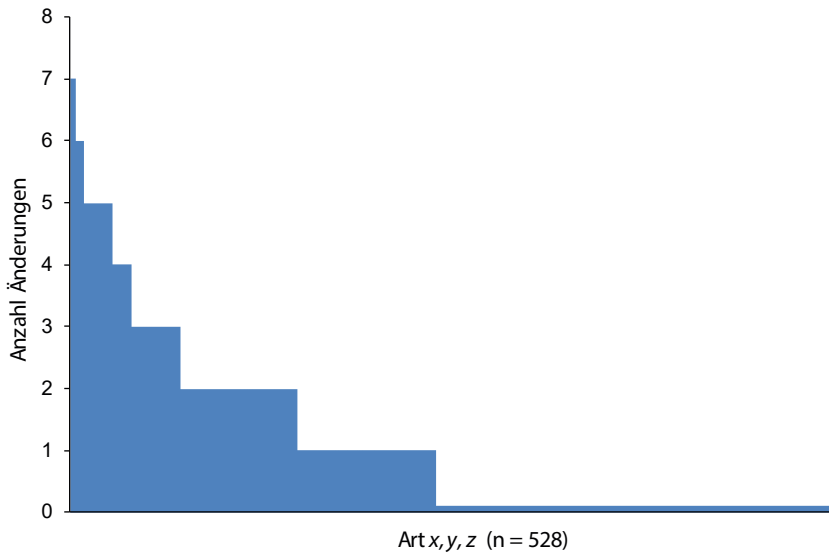


Abb. 4: Anzahl Änderungen im Namen bzw. des ganzen Namens je Vogelart (528 Vogelarten berücksichtigt) in verschiedenen Übersichtsarbeiten und Artenlisten der Vögel Deutschlands zwischen 1903 und 2019. – Number of changes in the name or of the whole name, respectively, per bird species (528 species taken into account) in various standard references and lists of the birds of Germany between 1903 and 2019.

nicht bereits von Hartert (1903-1922) in seiner weit über Deutschland reichenden Bearbeitung mit einem deutschen Namen versehen worden waren oder danach spätestens von Wolters (1975-1982, 1983) berücksichtigt wurden, gab es im Vergleich zu anderen Arten insofern seltener die Gelegenheit, ihren Namen zu ändern.

Gleichwohl sind es eindeutig nicht die Seltenheiten oder neuen Arten, die in dieser Gruppe dominieren. Zu den Vogelarten, deren deutscher Name nicht geändert wurde, zählen z. B. Stock- *Anas platyrhynchos* und Pfeifente *Mareca penelope*, Kiebitz *Vanellus vanellus* und Austernfischer *Haematopus ostralegus*, Stein- *Aquila chrysaetos* und Fischadler *Pandion haliaetus*, Steinkauz *Athene noctua* und Uhu *Bubo bubo*, Feld- *Alauda arvensis* und Heidelerche *Lullula arborea*, Blau- *Cyanistes caeruleus* und Kohlmeise *Parus major* oder Grau- *Emberiza calandra* und Goldammer *E. citrinella* – regelmäßige Brutvögel (sowie regelmäßige Gastvögel) also, die seit 1902 auf jeder Liste präsent waren (Elektronisches Zusatzmaterial Tabelle Z1).

Im Gegenzug hat es bei 253 Arten (47,9 %) in den letzten rund 120 Jahren mindestens eine Änderung ihres deutschen Namens gegeben (Abb. 4). Der Zeitpunkt dieser einen Änderung ist dabei ganz unterschiedlich. So wurde der Schopfreiherr aus Reichenow (1902) gleich vom nächsten Autor (Hartert 1903-1922) in Rallenreiherr *Ardeola ralloides* „umbenannt“ und seither ist dieser deutsche Name für die Spezies unverändert geblieben. Andere Arten erfahren erst später eine Namensänderung. Bei Arten, deren Name geändert wurde ($n = 253$) fällt der Median der Anzahl an Namensänderungen pro Art auf 2,0, der Mittelwert liegt bei 2,3 Änderungen ($n = 247$). Dabei gibt es eine beträchtliche Anzahl von Vogelarten (77 Arten), deren deutscher Name noch häufiger geändert wurde. Jagdfasan *Phasianus colchicus*, Nachtschwalbe *Caprimulgus europaeus*, Pharaonennachtschwalbe *C. aegyptius* und Neuntötter

Lanius collurio führen diese Riege mit jeweils sieben Änderungen an, gefolgt von Odinshühnchen *Phalaropus lobatus*, Noddi *Anous stolidus*, Sichler *Plegadis falcinellus*, Fitis *Phylloscopus trochilus*, Klappergrasmücke *Sylvia curruca* und Bluthänfling *Linaria cannabina* mit sechs Änderungen (s. Anhang).

Für die insgesamt 572 Änderungen unter den 253 Arten gibt es jeweils verschiedene Ursachen. 498 (87,1 %) Änderungen sind als Namensänderungen, die originär auf den jeweiligen Autor zurückzuführen sind, einzustufen, 35 (6,8 %) sind die Folge übergeordneter systematischer Änderungen, die eine Umbenennung deutscher Vogelnamen erforderlich machten und 35 (6,1 %) sind als Anpassungen an eine neue allgemeine Rechtschreibung oder kleine inhaltslose Abweichungen in der Schreibweise anzusehen (s. Anhang).

Die Variabilität der Änderungen bzw. der Abwechslungsreichtum bei den Begriffen hält sich insgesamt jedoch sehr in Grenzen. So wurde z. B. die heutige Klappergrasmücke *Sylvia curruca* bei Reichenow (1902) noch als Zaungrasmücke geführt, erfuhr ca. 20 Jahre später eine Namensänderung durch Heinroth & Heinroth (1924-1931) in Müllergrasmücke, um kurz danach von Niethammer (1937-1942) den heutigen Namen zu erhalten. Allerdings wurde der Name daraufhin noch viermal geändert, wobei er lediglich zwischen Zaun- und Klappergrasmücke hin- und herpendelte und das Wechselspiel erst nach Wolters' (1975-1982) Wortwahl beendet war (Anhang). Noch monotoner verlief es bei der Weißwangengans *Branta leucopsis*, die bei Reichenow (1902) als Nonnengans startete, um dann beginnend mit Hartert (1903-1922) bis Barthel & Hill (1988) fünfmal umbenannt zu werden und zwar in Weißwangengans und danach wieder in Nonnengans usw. Wenig abwechslungsreich war auch die Namenwahl von Raben- *Corvus corone* und Nebelkrähe *C. cornix*, die man, wenn sie beide als echte Arten angesehen wurden (z. B.

Hartert 1903-1922, 1904), bereits jeweils so wie heute nannte. Alternativ wurden sie beide als gleichlautend bezeichnete Unterarten der Superspezies „Aaskräh“ (z. B. Niethammer 1937-1942, Wolters 1975-1982, Rheinwald et al. 1981, 1983) geführt, wenn diese als solche denn überhaupt einen deutschen Namen erhalten hatte und nicht lediglich mit ihrem wissenschaftlichen Namen aufgeführt wurde (Makatsch 1955, 1957, 1968).

Veränderungen nach Autoren

Gegenüber der hier als Ausgangsarbeit betrachteten Veröffentlichung von Reichenow (1902) nahm Hartert (1903-1922) bei 85 Taxa eine Namensänderung vor. 70 davon gingen auf ihn zurück, bei 13 Arten gab es nur kleine Abweichungen in der Schreibweise und bei zwei-

en war eine systematische Neuerung ursächlich (Abb. 5, Elektronisches Zusatzmaterial Tabelle Z1). Der Anteil geänderter Namen an den insgesamt 385 Vogelarten mit deutschem Namen in Harterts Werk ist mit 22,1 % der höchste unter den dieser Arbeit zugrunde gelegten Übersichten und Verzeichnissen (Abb. 6). Heinroth & Heinroth (1924-1931) nahmen zwar „nur“ 62 Änderungen an den von Hartert (1903-1922) benutzten deutschen Vogelnamen vor (Abb. 7), allerdings war die Anzahl der von ihnen betrachteten Arten mit 280 vergleichsweise klein, so dass sie sich mit einem Anteil von 22,1 % den ersten Rang mit Hartert (1903-1922) teilen. Was indes die absolute Zahl an Namensänderungen betrifft, wurden mit 89 die meisten von Niethammer (1937-1942) in seinem „Handbuch der deutschen

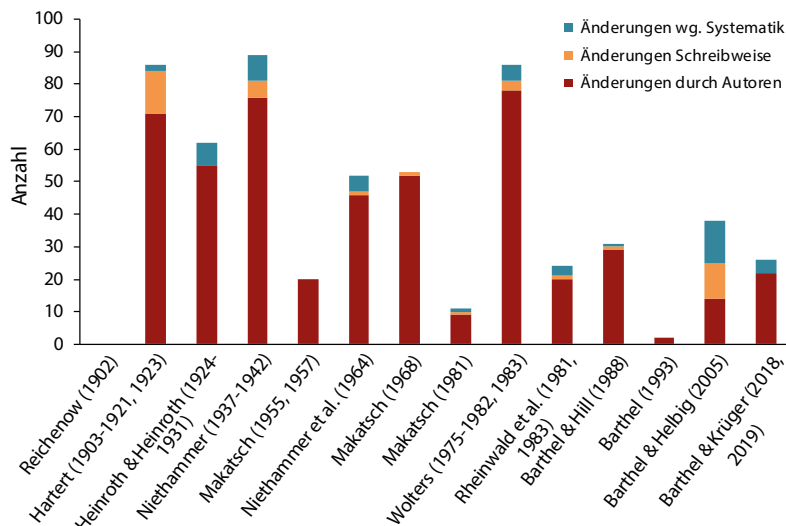


Abb. 5: Anzahl Änderungen der in der jeweils vorausgegangenen Arbeit gewählten Vogelnamen nach Autoren von Hartert (1903-1921, 1923) bis heute. Das Verzeichnis von Reichenow (1902) ist hier die Ausgangsarbeit. – *Number of changes of German bird names in relation to the bird names chosen in the previous work by different authors from Hartert (1903-1921, 1923) til today. The list of Reichenow (1902) is here the basic work.*

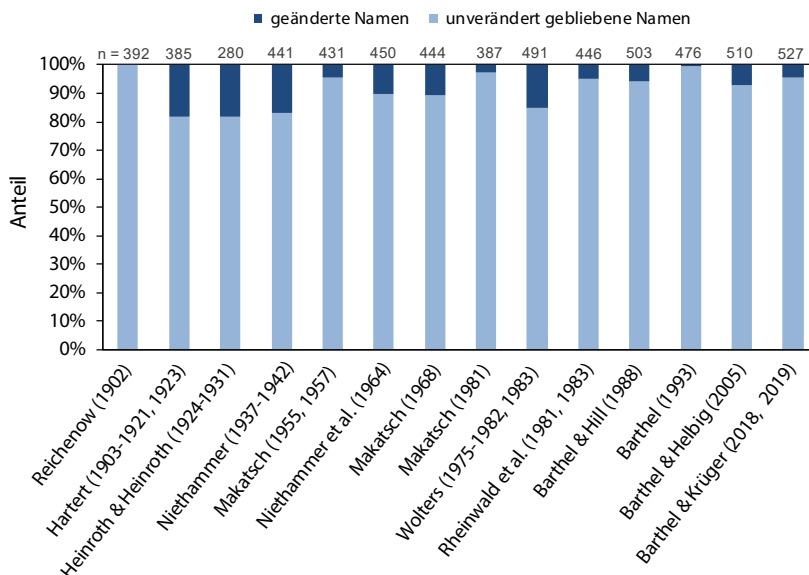
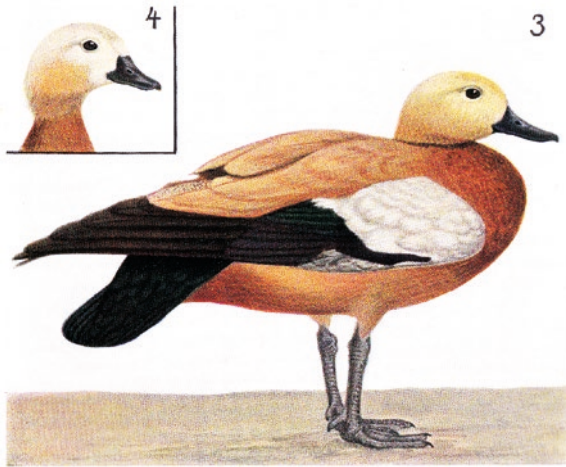


Abb.6: Der Anteil geänderter deutscher Vogelnamen an der in der jeweiligen Arbeit behandelten gesamten Anzahl. Das Verzeichnis von Reichenow (1902) wird hier als Ausgangsarbeit betrachtet. – *The share of changed German bird names in the total number of species dealt with in the respective work. The list of Reichenow (1902) is regarded here as basic work.*



Kasarka. 1.) 1 Tag alt. 2.) Männchen, 59 Tage alt, erwachsenes Jung

Abb. 7: Von Heinroth & Heinroth (1924-1931) wurde die Rostgans bzw. Rostente aus Hartert (1903-1922) in Kasarka geändert, um das taxonomische Dilemma „Gans oder Ente“ zu lösen. – In Heinroth & Heinroth (1924-1931) *the Rostgans / Rostente from Hartert (1903-1922) was changed to Kasarka.*

Vogelkunde“ vorgenommen und auch der Anteil in den drei Bänden geänderter Namen ist mit 20,1 % hoch und nimmt insgesamt Rang 2 ein. Aus diesen Zahlen geht hervor, dass keiner der drei auf Reichenow (1902) folgenden Autoren mit den jeweils zuvor prominent veröffentlichten deutschen Vogelnamen einverstanden war und sich daher bemüht fühlte, für einen erheblichen Anteil andere Namen zu wählen.

Die ganz großen Umwälzungen waren jedoch nach Erscheinen des „Niethammer“ vorüber (Abb. 8), an den hierin und etwas später dann bis auf fünf marginale Abweichungen unverändert in „Die Vögel Europas“ (Peterson et al. 1954) erschienenen deutschen Vogelnamen nahm Makatsch (1955, 1957) in seinem „Verzeichnis der Vögel Deutschlands“ vergleichsweise wenige (20) Änderungen vor. Diese wurden von Niethammer und seinen Mitautoren wenige Jahre später (Niethammer et al. 1964) nahezu sämtlich wieder geändert und damit „zurückgenommen“. Hinzu kamen Änderungen einiger der 25 Jahre zuvor im „Handbuch

der Vögel Deutschlands“ selbst gewählter Vogelnamen, sodass insgesamt 52 Abweichungen zu verzeichnen sind. Dies rief wiederum Makatsch (1968) auf den Plan, der 53 der von Niethammer et al. (1964) präsentierten Namen änderte und dabei größtenteils seinen alten Vogelnamen aus der 1. und 2. Auflage treu blieb. Es war also eine Art Kräfterennen zwischen Niethammer und Makatsch, welches die Entwicklung der deutschen Vogelnamen in jener Zeit prägte. Inwieweit dabei möglicherweise auch politische Aspekte (Abgrenzung zweier konträrer Systeme) eine Rolle gespielt haben, muss offen bleiben. Hinweise darauf ergeben sich aus den die jeweiligen Verzeichnisse begleitenden Texten oder weiteren damit in Zusammenhang stehenden Schriften der beiden jedenfalls nicht, sie sind rein fachlich. Makatsch (1981) legte mit seinem nur für das Gebiet der DDR ausgelegten Verzeichnis noch einmal nach, dabei freilich nur mit wenigen Änderungen an dem zuvor von ihm selbst veröffentlichten Verzeichnis für ganz Deutschland.

Schließlich sorgte Wolters (1975-1982, 1983) mit seiner Arbeit über „Die Vogelarten der Erde“ noch einmal für große Veränderungen. Wolters vergab darin nicht nur für alle Arten der Welt einen deutschen Vogelnamen, sondern änderte gleichzeitig 86 der zuletzt publizierten bzw. vorgeschlagenen Namen der Vögel Deutschlands (17,5 %, n = 461). Rheinwald et al. (1981, 1983) wiederum änderten nur 27 von diesen für ihre für den Dachverband Deutscher Avifaunisten (DDA) herausgegebenen Artenliste der Vögel der Bundesrepublik Deutschland, Barthel & Hill (1988) von diesen 31 in einer Liste der Vögel der Westpaläarkt. Die erste Artenliste der Vögel Deutschlands (nun wieder Gesamtdeutschland) im Journal für Ornithologie von Barthel (1993) kam als darauf basierende Arbeit mit der geringsten Anzahl an Namensänderungen (2) überhaupt aus. Hiernach bekam die phylogenetische Erforschung der Verwandtschaftsbeziehungen von Vögeln einen ungeheuren Schub und zudem setzte sich auf Artniveau die Anwendung eines modifizierten Biologischen Artkonzepts durch (Helbig 2005), was sich in der nächsten offiziellen Artenliste der Vögel Deutschlands (Barthel & Helbig 2005) in 13 geänderten Namen ausdrückte. Überdies war 1996 die traditionelle deutsche Rechtschreibung reformiert worden, seither galt die „neue deutsche Rechtschreibung“, die sich bei den Vogelnamen



Abb. 22. Zwergschnepfe, *Lymnocyptes minimus* (Balg).

Abb. 8: Niethammer (1937-1942) nahm im „Handbuch der deutschen Vogelkunde“ zahlreiche Namensänderungen vor, u. a. wurde aus der Kleinen Bekassine in Heinroth & Heinroth (1924-1931) bei ihm die Zwergschnepfe. Der Name ist seither ununterbrochen in Gebrauch. – Niethammer (1937-1942) made numerous name changes in the „Handbuch der deutschen Vogelkunde“, among others the Kleine Bekassine in Heinroth & Heinroth (1924-1931) became Zwergschnepfe. Since then this vernacular name has been in continuous use.

vor allem aufgrund einer veränderten Laut-Buchstaben-Zuordnung (ß/ss) in elf Änderungen niederschlug. Hinzu kamen 14 Namensänderungen durch die Autoren, z. B. aus Gründen der Verkürzung unhandlicher Namen oder der Spezifizierung von Namen (Barthel 2005). Für die aktuelle Artenliste der Vögel Deutschlands (Barthel & Krüger 2018, 2019) schließlich, die durch die 1991 formierte Projektgruppe und spätere Kommission „Artenliste der Vögel Deutschlands“ der DO-G aufgestellt wurde, war im Hinblick auf die deutschen Vogelnamen die Tätigkeit einer weiteren Kommission der DO-G maßgeblich, nämlich der Kommission „Deutsche Namen für die Vögel der Erde“. Im Zuge einer Aktualisierung und Überarbeitung der Namen der Vögel der Welt (Barthel et al. 2020) waren auch 22 Namen von Arten der deutschen Liste geändert worden, damit sie sich konsistent in die deutschen Namen der Weltvogelliste einfügen. Zusammen mit vier systematisch begründeten Änderungen führte dies zu insgesamt 26 Änderungen mit einem Anteil von 4,9 % an den berücksichtigten Arten.

4 Diskussion

4.1 Stabilität und Wandel

Mit Blick auf die Ergebnisse wird deutlich, dass Stabilität bei den deutschen Vogelnamen nur zum Teil erreicht wurde. Nur 47,9 % der 528 untersuchten Arten behielt ihren bereits von Reichenow (1902) oder später erhaltenen Namen bis heute unverändert bei. Alle übrigen Arten (52,1 %) wurden im Verlauf dieser Zeit mindestens einmal geändert, wobei 76 Arten sogar mehr als dreimal angefasst wurden. Die deutschen Vogelnamen unterlagen in den letzten ca. 120 Jahren insgesamt also einem starken Wandel. Dabei handelt es sich allerdings nicht um eine exklusiv deutsche, sondern allgemeine Entwicklung, die auch beispielsweise in Großbritannien oder den USA durchlaufen wurde. Von 406 im Jahre 1923 offiziellen Vogelnamen der britischen Artenliste (BOU 1923 a, b) trugen 105 im Jahr 2013 (BOU 2013) einen anderen bzw. veränderten „British (English) vernacular name“ (25,6 %). Dabei erhielten selbst die häufigsten und am weitesten verbreiteten Vogelarten, wie z. B. Rotkehlchen *Erithacus rubecula* und Heckenbraunelle *Prunella modularis*, einen anderen Namen (von Redbreast zu Robin, von Hedge Sparrow zu Dunnock), seltenere Arten wie Skua *Stercorarius skua* und Karmingimpel *Carpodacus erythrinus* ebenso (von Buffon's Skua in Arctic Skua, von Scarlet Grosbeak zu Common Rosefinch), und auch eine damals inkonsistente und eher zufällig gewählt erscheinende Verwendung von Bindestrichen (z. B. bei Reed-Bunting *Emberiza schoeniclus*, nicht jedoch bei Little Bunting *E. rustica*) wurde mit der Zeit bereinigt (<https://www.bou.org.uk/british-list/bird-names/>).

Vergleicht man der Auswertungsmethode der BOU entsprechend Reichenows (1902) Artenverzeichnis

direkt mit Barthel & Krüger (2018, 2019), so ergibt sich ein Anteil von 30,2 % (n = 391) veränderter deutscher Vogelnamen, ein ähnlich hoher Wert wie in England also. Insgesamt waren in beiden Staaten die landesüblichen Vogelnamen zu einem Gutteil nicht stabil, was in vergleichbar hohem Maße allerdings auch für die internationalen, wissenschaftlichen Namen gilt (z. B. Knox 2007). Ergänzt wird dieser Befund durch eine Analyse von Banks (1988) aus den USA, der die bis 1983 geänderten, amerikanischen Vogelnamen in einem 37 Seiten langen Verzeichnis beschrieb.

Die zwischen den Ländern bestehenden Parallelen der wechselvollen Geschichte ihrer landessprachlichen Vogelnamen lassen sich durch die gegen Ende des 20. und zu Beginn des 21. Jahrhunderts entstandenen neuen Konzepte und Regeln, Arten (und nun auch Unterarten) wissenschaftlich voneinander abzugrenzen und einheitlich zu benennen, erklären (z. B. Hartert 1910, Hartert et al. 1915, Stresemann 1975, Haffer 1992, 1994, 2001, Knox 2007). Auf internationaler Ebene mündete die Entwicklung hin zu uniformen, klar festgelegten und global verbindlichen Namen in den „International Rules of Zoological Nomenclature“ (Blanchet et al. 1905). In England markierte die sich an diesen Regeln eng orientierende „Hand-list of British Birds“ (Hartert et al. 1912) den Wendepunkt nach einer dort besonders wirren Periode der Instabilität (Knox 2007). Aus der Entwicklung auf internationaler Ebene ergab sich automatisch auch für die landessprachlichen Vogelnamen ein höheres Erfordernis, eindeutig und allgemeinverbindlich zu sein. Das Provinzielle und damit die Provinzialnamen rückten endgültig in den Hintergrund.

Hinzu kommt, dass die zunehmende Gründung und Bildung von ornithologischen/naturwissenschaftlichen Vereinen den direkten Austausch und Wissenstransfer förderte, der häufig auch über nationale Grenzen hinwegging. Es kamen immer mehr Fachzeitschriften auf den Markt, der Wissenszuwachs gerade auch in der Taxonomie war enorm und wurde dabei viel schneller und weiter kommuniziert als je zuvor. All das förderte das Klima zur Beendigung des Chaos in der Namensgebung und den Bedarf von Vereinheitlichung. Der Weg zu einheitlichen und verbindlichen Bezeichnungen war dabei allerdings überall sowohl bei den wissenschaftlichen Namen als auch bei den Trivialnamen alles andere als geradlinig (z. B. Knox 2007).

4.2 Leitmotive und Regeln für die Namensgebung

Johann Matthäus Bechstein stellte in engster Anlehnung an das bis dahin für wissenschaftliche Namen durchgeführte Prinzip Linnés folgenden Grundsatz auf: nur was in die gleiche Gattung gehört, darf auch in die gleiche deutsche Gruppenbezeichnung führen, also Falke für *Falco*, Weihe für *Circus*, Habicht für *Accipiter* oder Bussard für *Buteo* (Stresemann 1941). Eine Schwierigkeit erwuchs dabei durch den Zwang, neue Gattungs- oder Gruppenbezeichnungen zu schaffen, damit der

Einklang mit Linnés binärem Namensystem hergestellt und gewahrt blieb. Dabei wurden neue deutsche Sammelnamen wie Säger für *Mergus* oder Pieper für *Anthus* gewählt, kurz und prägnant, aber auch aus zwei Begriffen zusammengefügt, wie Raubmöwe oder Rohrsänger, was teils zu Gebilden „von großer Schwerfälligkeit“ (Stresemann 1941) führte. Der größte Nachteil entstand jedoch durch eine sich rasch wandelnde binäre Nomenklatur, die eben nicht, wie anfangs gedacht, beständig war. Alte Gattungen wurden zerlegt, und die deutschen Namen mussten nachjustiert werden. Dies führte zu Namen wie Knarrendes Rohrhuhn für den heutigen Wachtelkönig *Crex crex* oder Sprossergrasmücke für den Sprosser *Luscinia luscinia*. Brehm (1866-1867, 1878-1879), der daraufhin viele neue deutsche Namen schuf, setzte daher verstärkt auf Komposita (meist Naumann'scher Namen) und machte so z. B. aus der Schwarzen Seeschwalbe die Trauerseeschwalbe *Chlidonias niger*. Zudem kürzte er systematisch ein und machte so z. B. aus der Gebirgsbachstelze die Gebirgsstelze *Motacilla cinerea*.

Bei der Wahl, die O. Heinroth (Heinroth & Heinroth 1924-1931) für manche Vogelart hinsichtlich ihres deutschen Namens zu treffen hatte, bestimmten ihn vor allem die folgenden Gesichtspunkte: 1) die Namen sollten weit verbreitet, 2) kurz und wohlklingend sein und 3) möglichst nicht zu systematischen Irrtümern Anlass geben können (Stresemann 1941, Niethammer 1970).

Hoffmann (1929), der das bestehende Problem der vielfältigen Namensgebung zum gesonderten Thema machte, stellte dagegen ein ganzes Regelwerk auf (verkürzt wiedergegeben):

- Für jede Art und Form ist nur ein einziger deutscher Name mit wissenschaftlicher Geltung zu vergeben
- Was zu ein und derselben Gattung gehört, muss im deutschen wissenschaftlichen Verzeichnis einen gleichen Gattungsnamen führen
- Alle Mitglieder eines Formenkreises bzw. einer Art müssen möglichst alle den gleichen deutschen Artnamen tragen
- Für verschiedene Gattungen sind auch im deutschen Verzeichnis nach Möglichkeit verschiedene Gattungsnamen zu gebrauchen
- Alle in Deutschland vorkommenden Arten (inkl. der unregelmäßigen Brut- und Gastvögel sowie der Seltenheiten) müssen einen deutschen Namen erhalten.
- Die Reihenfolge des gesamten Verzeichnisses deutscher Vögel muss eine ganz bestimmte Ordnung besitzen

Während einige der Punkte heute als Selbstverständlichkeit gelten können (Punkte 1, 5 und 6), schieden sich an den Punkten 2) und 3) bereits damals die Geister (s. hierzu Floericke 1930). Auf Stresemann (1941) machte das Hoffmann'sche Regelwerk den Eindruck, als sei es „zu Bechsteins Zeiten“ verfasst worden und insofern ein Rückschritt. Und wie wir wissen, hat es

sich am Beispiel der Gattung *Turdus* auch nicht durchsetzen können, dass *Turdus merula* den Leitsätzen entsprechend „Schwarzdrossel“ heißen müsse. Letztlich wollte kein einziger Autor einem solch strikten Vorgehen folgen („Wahnsinn mit Methode“; Stresemann 1941). Bezüglich Punkt 4) könnte aus heutiger Sicht sofort zugestimmt werden, da er an und für sich sehr sinnvoll ist. Zustimmung hat es dabei aber nur hinsichtlich der Formulierung „nach Möglichkeit“ gegeben, wie z. B. die Namensgebung der „Kehlchen“ Rot- *Erithacus rubecula*, Blau- *Luscinia svecica*, Braun- *Saxicola rubetra* und Schwarzkehlchen *S. rubicola* eindrücklich zeigt.

An dieser Stelle kommt ein Aspekt hinzu, den Hoffmann (1929) bei seiner streng wissenschaftlich ausgerichteten Namensreform eher in den Hintergrund stellte: der Grad der Etablierung eines Namens bzw. die Konstanz hinsichtlich seiner Benutzung. Floericke (1930) setzte daher einen Kontrapunkt und stellte diesbezüglich klar, dass manche Bezeichnungen „durch langjährigen Gebrauch gewissermaßen geheiligt“ seien, auch „wenn sie im übrigen nicht besonders zutreffend“ wären. Es habe in der deutschen Nomenklatur das Prinzip *plurimorum auctorum* (die meisten Autoren) zu gelten, wenn auch mit Maß. Auch „sprachlichen Schönheitsforderungen“ könne und solle Rechnung getragen werden, soweit es die Sache zuließe.

Die meisten späteren Autoren von Vogelnamensverzeichnissen haben sich sowohl an einigen von Hoffmanns Leitsätzen (Systematik, Wissenschaft) als auch an Floerickes grundsätzlichen Gedanken (allgemeine Verbreitung, Sprachgebrauch) orientiert und dabei die goldene Mitte zwischen beiden Ansätzen gewählt. Für Boetticher (1943), der eine Synthese versuchte, bestand der für die meisten Fälle geltende Hauptgrundsatz dabei darin, alt eingebürgerte und bisher allgemein gebräuchliche Benennungen beizubehalten. In diese Richtung gehend fasste Immelmann (1974) das Prinzip, das Niethammer (1937-1942) bei der Auswahl der „besten“ Namen für das „Handbuch der Vögel Deutschlands“ leitete, wie folgt zusammen: die Namen sollten gut eingebürgert, möglichst kurz und möglichst treffend und farbig sein.

Makatsch hielt es später im Hoffmann'schen Sinne jedoch noch für erforderlich (Makatsch 1955) und explizit erläuternd (Makatsch 1981), Odins- und Thorshühnchen die durch ihre Namen fälschlich implizierte Verwandtschaft zu den Hühnervögeln zu nehmen und nannte sie in „Halsband-Wassertreter“ bzw. „Rostroter Wassertreter“. An anderer Stelle setzte Makatsch (1955) aber auf die althergebrachten Namen, weil er die neuen Namen (aus Peterson et al. 1954) „weder für schön noch praktisch“ hielt.

Niethammer et al. (1964) bezeichneten die Auswahl von Trivialnamen grundsätzlich als Schwierigkeit. Für den Umgang damit sei für sie die Wahrung von Stabilität und Kontinuität der Leitgedanke gewesen. Dabei orientierten sich die Autoren der Artenliste an den im

„Handbuch der deutschen Vogelkunde“ verwendeten deutschen Namen und fühlten sich „weder berechtigt noch bewogen“, diese in größerem Umfang zu ändern. Angesichts bekannt gewordener Argumente für bzw. gegen eine Namensreform, hätten sie sich überdies entschieden, nur ganz wenigen, seit langem bekannt gewordenen Wünschen Rechnung zu tragen und einige geringfügige Änderungen (hauptsächlich Vereinfachungen bzw. Kürzungen) vorzunehmen.

Heute ist die auf nomenklatorische, systematische und taxonomische Fragen spezialisierte Kommission „Deutsche Namen für die Vögel der Erde“ der DO-G für die Benennung auf der Welt und damit teilweise auch in Deutschland vorkommender Vogelarten zuständig (Barthel et al. 2020). Dabei gelten Grundsätze, die sich auch schon in den Artenlisten von Barthel (1993), Barthel & Helbig (2005), Barthel & Krüger (2018, 2019) sowie Barthel et al. (2020) niedergeschlagen haben (s. <http://www.do-g.de/die-do-g/kommission-deutsche-namen-voegel-der-erde>, Elektronisches Zusatzmaterial Tabelle Z2). Die rund 500 in Deutschland nachgewiesene Arten stellen lediglich 4,5 % der ca. 11.000 Vogelarten der Erde. Mehr denn jemals zuvor werden insofern in heutiger Zeit die Namen der Vögel Deutschlands im internationalen Kontext betrachtet, statt nur aus regionaler oder nationaler Perspektive.

4.3 Kritik an Vogelnamen

Für Corti (1963) war klar, dass, wer das Thema deutsche Vogelnamen aufgreife, „gewiss da oder dort „allergische“ Reaktionen“ auslöse bzw. mehr oder weniger heftigen Unwillen“ errege. Zimmerli (1964) warnte vor Spitzfindigkeiten und Dathe (1964) rechnete für seine Vorschläge stets von vornherein mit „leidenschaftlichen Gegenstimmen“, setzte aber bezüglich der Akzeptanz einer neuen Namensliste auf die Zukunft. Niethammer (1970) resümierte seine über Jahrzehnte gesammelten Erfahrungen in dieser Sache, dass die Diskussion „meist mit viel mehr persönlicher Anteilnahme als sachlichen Argumenten“ geführt worden sei. Spätestens, seitdem Verzeichnisse in Deutschland festgestellter Vogelarten (nur noch einen einzigen) Trivialnamen präsentierten, ist jedenfalls davon auszugehen, dass die dabei gewählten Bezeichnungen auch kritisiert und in Teilen abgelehnt wurden.

Schuster (1954) beanstandete z. B. anlässlich der Veröffentlichung der deutschen Übersetzung des Bestimmungsbuchs von Peterson et al. (1954): „Geradezu häßlich und sinnwidrig sind aber manche Namen, die man neuerdings geschaffen hat, so etwa Trauerschnäpper, Halsbandschnäpper, Zwergschnäpper. Was mögen diese armen Vögelchen wohl verbrochen haben, dass man sie zu dem widernatürlichen Tun anhalten will, Trauer oder Halsbänder oder Zwerge zu schnappen, statt, wie es ihrer Natur entspricht, Fliegen? Mögen die modernen Wortkürzer nie vergessen, dass es auch in der Sprache immanente und unverrückbare Grenzen

des guten Geschmacks gibt“ (Schuster 1954). Aus heutiger Sicht, da man längst den Umgang mit Trauer- *Ficedula hypoleuca*, Halsband- *F. albicollis* und Zwergschnäpper *F. parva* gewohnt ist, ist die Aburteilung der Namenswahl befremdlich. Die Kritik ist aber vor allem deswegen unangemessen, weil sie allein auf individuellem Mögen bzw. Ablehnen – Geschmack – basierte und dabei unsachlich und polemisch vorgebracht wurde. Damit markiert sie zugleich jedoch fast den Normalfall. Floericke (1930) bezeichnete manchen von Dritten gewählten oder vorgeschlagenen Vogelnamen als unglücklich, unsinnig, schwerfällig, abwegig, nichtsagend, zu Verwechslungen führend, hässlich, unbekannt, wenig symphytisch oder unglücklichselig. Seine alternativen, eigenen Wortschöpfungen hingegen versah er mit den Attributen hübsch, sehr hübsch, besser, zweckmäßig, eindeutiger, allgemein feststehend, jeden Zweifel ausschließend, bezeichnender oder schön.

Bisweilen gehörte auch das ins Lächerliche-Ziehen vorgeschlagener Vogelnamen bzw. ihrer Schöpfer in den Werkzeugkoffer der Kritiker (Dathe 1964). Auch hier war Floericke (1930) Vorreiter. Als er vorschlug, den Schwarzhalstaucher namentlich in das aus Schlesien stammende „Goldohr“ umzuwandeln, unkte er zugleich, dass „ganz gewissenhafte Leute“ daraus „ja Goldohrtaucher machen können, damit ja niemand auf den Gedanken komme, es handle sich etwa um einen Storch oder um einen Habicht“.

Leicht ironisch argumentierte dagegen Remmert (1964) in seiner ansonsten positiven Rezension der Artenliste von Niethammer et al. (1964): „Der Referent wird sich an den Namen „Mariskensänger“ (anstatt von Tamariskensänger) erst gewöhnen, wenn die Botaniker den Namen „Tamarix“ in „Marix“ geändert haben!“. Sachlich kritisierte Wiesner (2009) später die im Zuge der Neuregelung der deutschen Rechtschreibung geänderte Schreibweise des Raufußkauzes (vgl. Barthel & Helbig 2005), der zuvor immer Raufußkauz geheißen hatte. Dabei legte er dar, dass das frühere „rauh“ (bzw. „rauch“) wollig-zottig (bzw. haarig, behaart) bedeutet habe, wogegen das „rau“ heutiger Tage grob und hart ausdrücke und somit sinnteststellend sei.

Diese Beispiele mögen genügen, um das Spektrum an Kritik bzw. um die Bandbreite der Art und Weise, wie Kritik geäußert wurde, zu verdeutlichen. In der Rückschau wird dabei allzu deutlich: um Wissenschaft ging es oft als letztes. Vielmehr kamen persönliche Geschmäcker und Einstellungen zum Ausdruck, die Kritik war oft besserwisserisch und rechthaberisch, sie trug nicht selten Züge von Regionalstolz, war spürbar von persönlichen Animositäten überlagert, hatte extrem konservative Züge und diente nicht selten als Vehikel für eigene Ansprüche auf größeren Einfluss.

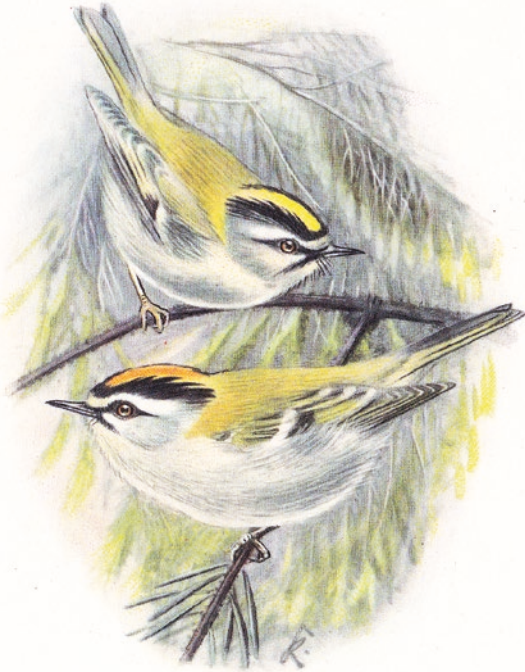
Was auf die Kritik in der Regel folgte, war ein Für und Wider, ein hin- und hergehender Austausch von Argumenten für oder gegen anzuwendende Kriterien oder den zu wählenden Namen, welcher letztendlich in



4 Flußtaucher.



5. Schwimmschnepfe.



Augenstreif-Goldhähnchen



Abb. 48. Straußkuckuck.

Abb. 9-12: Haben sich nicht durchgesetzt: Flußtaucher für Zwergtaucher, Schwimmschnepfe für Odinshühnchen, Augenstreif-Goldhähnchen für Sommergoldhähnchen und Straußkuckuck für Häherkuckuck – *Didn't win through: The name Flußtaucher instead of Zwergtaucher, Schwimmschnepfe instead of Odinshühnchen, Augenstreif-Goldhähnchen instead of Sommergoldhähnchen and Straußkuckuck instead of Häherkuckuck.*

der Regel zu keiner Übereinkunft führte und lediglich in seiner „Divergenz das chaotisches Durcheinander der Auffassungen“ (Niethammer 1970) widerspiegelte.

Die meisten Diskussionen hatten insofern nur Zeit und Nerven gekostet – und im Blick auf Wissenschaftlichkeit und pragmatisches Handeln nichts gebracht. Diese erkannte man schon vor Jahrzehnten und hierin

wird auch der Hauptgrund für die Bildung eines Ausschusses für deutsche Vogelnamen in der DO-G im Jahre 1933 gelegen haben. Dessen Arbeit kam zwar nicht richtig in Gang, aber die Idee dafür war geboren. Und so sah man auch in den 1960er Jahren allein in der Gründung einer von der DO-G eingesetzten Kommission (aus Sachverständigen aller deutschsprachigen Länder) eine

Gewähr dafür, unter Anwendung vordefinierter Kriterien zu einer breiten Akzeptanz der festgelegten deutschen Vogelnamen zu gelangen (Mauersberger 1961, Corti 1963, Kumerloewe 1964, Bruns 1963, Zimmerli 1964, Niethammer 1970).

4.4 Alternative Vogelnamen

Neben Hoffmann (1929, 1930) und Floericke (1930), die jeweils mit einer Vielzahl von neuen Vorschlägen zur Benennung von Vögeln der deutschen Artenliste aufwarteten, gab es im 20. Jahrhundert weitere Autoren mit entsprechenden Empfehlungen. Bauer & Glutz von Blotzheim (1966) sprachen sogar von „einer wahren Lawine von Reformvorschlägen“, die sich „in den letzten Jahren“ entwickelt hatte. Als Begründungen wurden vor allem Rationalisierung (Verkürzung von Namen), systematische Korrekturen (z. B. -ralle vs. -huhn), nomenklatorische Vereinheitlichung innerhalb der Gattung, Vermeidung diffamierender Namen (z. B. Graureiher für Fischreiher) sowie sprachliche, morphologische (z. B. Nonnengans für Weißwangengans) oder ökologische „Berichtigungen“ (z. B. Wiesenstelze für Schafstelze) angeführt (Bauer & Glutz von Blotzheim 1966).

Die meisten in diesem Zusammenhang entstandenen neuen Wortschöpfungen haben allerdings nie das Vorschlagsstadium überschritten und wurden in den Standardwerken bzw. Artenlisten nicht berücksichtigt (Abb. 9-12). Und so blieben teils interessante oder durchaus treffliche Bezeichnungen, wie z. B. Grabgans (für Brandgans *Tadorna tadorna*), Lerchenstrandläufer (für Temminckstrandläufer *Calidris temminckii*), Sand- oder Erdschwalbe (für Uferschwalbe *Riparia riparia*), Gartensprachmeister (für Gelbspötter *Hippolais icterina*), Blätterkönig (für Waldlaubsänger *Phylloscopus sibilatrix*) oder Feuer- und Safranköpfchen (für Sommer-Regulus *ignicapilla* und Wintergoldhähnchen *R. regulus*) auf der Strecke (Elektronisches Zusatzmaterial Tabelle Z3). Manch andere propagierte Alternative mutet dagegen eher eigenartig an oder ist völlig unsinnig, so wie z. B. Bastardbekassine (für den Sumpfläufer *Calidris falcinellus*) oder Straußkuckuck (für den Häherkuckuck *Clamator glandarius*; Abb. 12).

Am häufigsten haben sich die Ornithologen des vorigen Jahrhunderts durch die ungeliebten Namen Thors- und Odinshühnchen in ihrer Phantasie beflügeln lassen (Abb. 10). Über Makatschs (s. Kap. 4.2) Vorschlag für deren Namensänderung hinaus lassen sich so vier bzw. sechs weitere Ideen zusammentragen (Elektronisches Zusatzmaterial Tabelle Z2).

5 Ausblick

Neben der nicht nur von Corti (1963) gewünschten „Ordnung, Eleganz, Klarheit und Schönheit“ ist insbesondere Stabilität der deutschen Vogelnamen oberstes, erklärtes Ziel. Ob durch die Namen der in der aktuellen Liste der Vögel Deutschlands geführten Arten

das Ziel bereits im Großen und Ganzen erreicht ist, bleibt abzuwarten. Zumindest sind die (formalen) Rahmenbedingungen dafür, eine durch die DO-G autorisierte und dabei von einer eigens einberufenen Kommission erarbeitete Namenliste der Vögel der Erde, so günstig wie nie zuvor. Sie sind die Lehre daraus, was einen Fortschritt hin zu einer stabilen Namenliste deutscher Vogelarten jahrzehntelang durch unsäglichen Expertenstreit und „Namen-Pingpong“ blockiert hatte und überdies schon früh in allen Diskussionen als wünschenswert formuliert worden war. Inhaltlich sind zudem auf absehbare Zeit keine grundlegenden, übergeordneten Namensreformen für die deutschen Namen der Vögel der Erde – und damit gleichzeitig der Vögel Deutschlands – mehr zu erwarten.

Mit mancher Überraschung ist allerdings durch neue Erkenntnisse über die Verwandtschaftsverhältnisse von Vögeln zu rechnen, die mit Namensänderungen verbunden sein können. So wie dies jüngst im Falle der Sturmschwalbe *Hydrobates pelagicus* geschehen ist, die zu den Wellenläufern gestellt wurde und nun Sturmwellenläufer heißt (vgl. Barthel & Krüger 2019).

Allen Bestrebungen zum Trotz, durch offizielle Namenlisten Vereinheitlichung und Stabilität herbeizuführen, werden vermutlich weiterhin vereinzelt Bezeichnungen für Arten in Gebrauch sein, die längst ausrangiert geglaubt sind. So, wie es beispielsweise bei der Nonnengans zu beobachten ist. Der Name hält sich hartnäckig im allgemeinen wie im vogelkundlichen Sprachgebrauch, obwohl er bereits vor 31 Jahren offiziell durch Weißwangengans ersetzt wurde, nachdem sie exakt so bereits vor 119 Jahren durch Wüstnei & Clodius (1900) bzw. den „Neuen Naumann“ (Naumann 1902) ins Spiel gebracht worden war. Zusammen bilden Weißwangen- und Nonnengans jedenfalls ein Namenpaar, das seit Jahrzehnten zu den agilsten unter den wahren „Wechselvögeln“ zählt.

Andererseits lehrt uns der Blick in die Vergangenheit für die Zukunft, dass etliche von einzelnen zunächst vehement abgelehnte und bisweilen auf schärfste kritisierte Namensänderungen oder unter Vogelkundlern schnell zum sprachlichen Allgemeingut wurden und den alten, ersetzten Begrifflichkeiten nach kurzer Eingewöhnungszeit von keiner Seite mehr eine Träne nachgeweint wurde. So oder so, Vogelnamen sind Teil der Sprache und als solche dynamisch und einem steten Wandel unterlegen. So erstrebenswert eine hohe Konstanz und damit Stabilität der deutschen Vogelnamenklatur auch sein mag, wird es auch in Zukunft letztlich die Zeit erweisen, welche Namen Bestand haben und welche nicht.

Dank

Ich danke P. H. Barthel, J. Seitz, H. Zang und besonders K. Schulze-Hagen für die umsichtige Durchsicht des Manuskripts und viele wertvolle Anmerkungen und Hinweise.

6 Zusammenfassung

Ausgehend von 528 in der aktuellen Liste der Vögel Deutschlands geführten Arten der Kategorien A, B und C wurde überprüft, ob und wie sich ihre deutschen Namen seit etwa 1900 verändert haben. Hierzu wurden die Standardwerke von Anton Reichenow, Ernst Hartert, Oskar Heinroth, Günther Niethammer und Hans Edmund Wolters sowie die in den offiziellen und konkurrierenden Verzeichnissen und Artenlisten verwendeten Namen zu Grunde gelegt (14 Arbeiten). Nur 275 Arten (52,1 %) wurden nicht geändert, dem gegenüber wurden 253 Arten (47,9 %) im Laufe der Zeit bzw. seit ihrer Berücksichtigung in den ausgewählten Werken mindestens einmal geändert. Bei 77 Arten wurden mehr als drei Änderungen durchgeführt, maximal waren es bei vier Arten sieben Änderungen. Nach stärkeren Umwälzungen der deutschen Nomenklatur bis einschließlich der Veröffentlichung von G. Niethammers „Handbuch der deutschen Vogelkunde“ 1937-1942, durch die u. a. nicht wenige noch im 19. Jahrhundert in Gebrauch befindliche Vogelnamen verschwanden, pendelten die Namen bis Anfang der 1980er Jahre oft lediglich zwischen zwei Varianten für dieselbe Vogelart hin und her, woran Wolfgang Makatschs Verzeichnisse der Vögel Deutschlands (1955, 1957 und 1968) und die von der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft (DO-G) autorisierte Artenliste der Vögel Deutschlands von G. Niethammer, H. Kramer und H. E. Wolters 1964 maßgeblichen Anteil hatten. Mit H. E. Wolters „Die Vogelarten der Erde“ erfolgte 1975-1982 (und 1983) letztmalig ein als stark zu bezeichnender Wandel, hiernach gab es in den – ab 1993 dann wieder offiziellen – Artenlisten nur noch vergleichsweise wenige Änderungen und Anpassungen an neue Erkenntnisse über Verwandtschaftsbeziehungen und Rechtschreibung. Für die letzten Änderungen deutscher Vogelnamen zeichnete die Kommission der DO-G „Deutsche Namen für die Vögel der Erde“ verantwortlich. Insgesamt betrachtet waren die deutschsprachigen Namen für die in Deutschland festgestellten Vogelarten schon immer einem starken Wandel unterzogen und werden es, auch aus der nötigen globalen Betrachtungsweise heraus und künftig vielleicht in geringerem Ausmaß, solange es Wissenschaft und Sprachentwicklung gibt auch bleiben.

7 Literatur

- Anzinger F 1894: Kenntnisse der Vogelnamen im Volke. Mitt. Ornithol. Ver. Wien 19: 71-74.
- Barthel PH 1993: Artenliste der Vögel Deutschlands. J. Ornithol. 134: 113-135.
- Barthel PH 2005: Bemerkungen zu den Kategorien, Einstufungen und Veränderungen in der Artenliste der Vögel Deutschlands. Limicola 19: 129-141.
- Barthel PH, Barthel C, Bezzel E, Eckhoff P, van den Elzen R, Hinkelmann C, Steinheimer FD 2020: Deutsche Namen der Vögel der Erde. Vogelwarte 58: 1-214.
- Barthel PH, Helbig AJ 2005: Artenliste der Vögel Deutschlands. Limicola 19: 89-111.
- Barthel PH, Hill A 1988: Die Limicola-Liste der Vögel der Westpaläarktis. Limicola 2, Sonderh.: 12-36
- Barthel PH, Krüger T 2018: Artenliste der Vögel Deutschlands. Vogelwarte 56: 171-203.
- Barthel PH, Krüger T 2019: Liste der Vögel Deutschlands. Version 3.2. Deutsche Ornithologen-Gesellschaft, Radolfzell.
- Bauer KM, Glutz v Blotzheim UN 1966: Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 1. Akad. Verlagsges., Frankfurt/M.
- Banks RC 1988: Obsolete English names of North American birds and their modern equivalents. U.S. Fish Wildl. Serv., Resour. Publ. 174, 37 pp., Washington.
- Bechstein JM 1802-1805: Ornithologisches Taschenbuch von und für Deutschland. 1. Teil 1802, 2. Teil 1803, 3. Teil 1805. Richter, Leipzig.
- Bechstein JM 1805-1809: Gemeinnützige Naturgeschichte Deutschlands nach allen drey Reichen. 2. Aufl., Bd. 2-4. Crusius, Leipzig.
- Berndt R, Meise W 1959-1966: Naturgeschichte der Vögel. Bd. 1-3. Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart.
- Bertau, P 2014a: Die Bedeutung historischer Vogelnamen – Nichtsingvögel. Springer, Berlin u. Heidelberg.
- Bertau, P 2014b: Die Bedeutung historischer Vogelnamen – Singvögel. Springer, Berlin u. Heidelberg.
- Bertau, P 2014c: So hießen unsere Vögel früher. Ein ungewöhnliches Lexikon historischer Vogelnamen. Download: <https://www.springer.com/de/book/9783642417320>.
- Birkhead T 2008: The wisdom of birds. An illustrated history of ornithology. Bloomsbury, London.
- Blanchard R, Maehrenthal F v, Stiles CW 1905: Règles internationales de la Nomenclature Zoologique adoptées par les Congrès Internationaux de Zoologie. International Rules of Zoological Nomenclature. Internationale Regeln der Zoologischen Nomenklatur. Rudeval, Paris.
- Blasius R 1907: Vorthteile und Nachtheile moderner Arten- und Unterartenbeschreibung und Namengebung. Proc. 4th Int. Ornithol. Congr.: 275-288.
- Boetticher H v 1942: Etwas über deutsche Vogelnamen. Vogelwelt 67: 125-127.
- Boetticher H v 1943: Die Bezeichnung der Vögel mit wissenschaftlichen (technischen) und deutschen Namen. Der Biologe 12: 201-207.
- Brehm AE 1866-1867: Illustriertes Thierleben: Eine allgemeine Kunde des Thierreichs. 1. Aufl., Bd. 3-4. Bibliographisches Institut, Hildburghausen.
- Brehm AE 1878-1879: Brehms Thierleben. Allgemeine Kunde des Thierreichs. 2. Aufl., Bd. 4-6. Bibliographisches Institut, Leipzig.
- Brehm CL 1820-1822: Beiträge zur Vögelkunde in vollständigen Beschreibungen neu entdeckter und vieler seltener, oder nicht gehörig beobachteter Vögel mit fünf Kupfer tafeln. Bd. 1-3. Wagner, Neustadt an der Orla.
- BOU, British Ornithologists' Union 1923a: A List of British Birds. London.
- BOU, British Ornithologists' Union 1923b: Report of the Committee on the nomenclature and records of occurrences of rare birds in the British Islands and certain necessary changes in the nomenclature of the B.O.U. List of British Birds. Ibis 1923: 424-435
- BOU, British Ornithologists' Union 2013: The British List: a checklist of birds of Britain. 8th ed. Ibis 155: 635-676.
- Brinkmann H 1964: Zur Reform deutscher Vogelnamen. Ornithol. Mitt. 16: 15.
- Bruns H 1963: Zur Diskussion um einheitliche deutsche Vogelnamen. Ornithol. Mitt. 15: 268-274.
- Bruns H 1964: Schlußbemerkungen zur Diskussion über einheitliche deutsche Vogelnamen. Ornithol. Mitt. 16: 33-34.

- Bruns H 1967: Blesse oder Blässe? Ornithol. Mitt. 19: 259.
- Bruns H 1987: Für einheitliche deutsche Vogelnamen. Ornithol. Mitt. 39: 23.
- Buchner O ca. 1930a: Die Vögel Europas – Specht-Naumann. Bd. II, 3. Lfg. Schr. Dt. Lehrerver. Nat.kd. 46: 122-180.
- Buchner O ca. 1930b: Die Vögel Europas – Specht-Naumann. Bd. II, 4. Lfg. Schr. Dt. Lehrerver. Nat.kd. 47: 181-249.
- Corti U 1963: Über einheitliche deutsche Vogelnamen. Ornithol. Mitt. 15: 223-226.
- Creutz G 1964: Gedanken zu den deutschen Vogelnamen. Ornithol. Mitt. 16: 31.
- Dathe H 1964: Einige Bemerkungen zu einheitlichen deutschen Vogelnamen. Ornithol. Mitt. 16: 27-29.
- Dathe H 1975: XIII. Zentrale Tagung für Ornithologie und Vogelschutz Karl-Marx-Stadt 12. bis 14. April 1975, Hauptreferat des Vorsitzenden des Zentralen Fachausschusses Ornithologie, Prof. Dr. H. Dathe. Falke 22: 329-335.
- Daum AW 2002: Wissenschaftspopularisierung im 19. Jahrhundert. Bürgerliche Kultur, naturwissenschaftliche Bildung und die deutsche Öffentlichkeit, 1848-1914. 2. Aufl., Oldenbourg, München.
- Dietrich F 1928: Hamburgs Vogelwelt. Meißner, Hamburg.
- Drost R 1930: Über den Vogelzug auf der Schlangenstein im Schwarzen Meer. Abh. Vogelzugforsch. 2. R. Friedländer & Sohn, Berlin.
- Engelmann F 1928: Die Raubvögel Europas. Naturgeschichte, Kulturgeschichte und Falknerei. Neumann, Neudamm.
- Floericke C 1892: Aufruf an alle Vogelkenner Deutschlands! Ornithol. Monatsschr. 17: 478.
- Floericke C (K) 1922: Dr. Kurt Floericke's Vogelbuch: Gemeinverständliche Naturgeschichte der mitteleuropäischen Vogelwelt. 2. Aufl. Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart u. Pestalozzi-Verlagsanstalt, Wiesbaden.
- Floericke C 1930: Die deutschen Vogelnamen. Mitt. Vogelwelt 29: 23-25, 52-54.
- Friderich C G 1905: Naturgeschichte der Deutschen Vögel einschließlich der sämtlichen Vogelarten Europas (Bearb. A Bau). 5. Aufl. Verlag für Naturkunde Sprösser & Nägele, Stuttgart.
- Frieling H 1950: Was fliegt denn da? Tabelle zum Bestimmen von 396 Vogelarten Mitteleuropas und der angrenzenden Länder. Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart.
- Gebhardt L 1964: Die Ornithologen Mitteleuropas. Ein Nachschlagewerk. Brühlscher Verlag, Gießen.
- Gebhardt L 1974: Die Ornithologen Mitteleuropas. Ein Nachschlagewerk. Bd. 3. J. Ornithol. 115, Sonderh.: 1-126.
- Glock E 1976: Zur Reform der deutschen Vogelnamen. Ornithol. Mitt. 28: 73.
- Goethe F 1939: Die Vogelinsel Mellum. Beiträge zur Monographie eines deutschen Seevogelschutzgebietes. Abh. Vogelkd. 4. Friedländer & Sohn, Berlin.
- Haenel K 1931: Unsere heimischen Vögel und ihr Schutz. H. Stürtz, Würzburg.
- Haffer J 1992: The history of species concepts and species limits in ornithology. Bull. Brit. Orn. Club 112: 107-158.
- Haffer J 1994: Die Seebohm-Hartert-„Schule“ der europäischen Ornithologie. J. Ornithol. 135: 37-54.
- Haffer J 2001: Ornithological research traditions in central Europe during the 19th and 20th centuries. J. Ornithol. 142, Sonderh. 1: 27-93.
- Hagen W 1913: Die Vögel des Freistaates und Fürstentums Lübeck. Junk, Berlin.
- Hagen W ca. 1922: Die Deutsche Vogelwelt nach ihrem Standort. Creutz'sche Verlagsbuchhandlung, Magdeburg.
- Hartert E 1904: Antikritik – Über die Auffassung des Begriffes Subspezies, u. v. m. J. Ornithol. 52: 555-568.
- Hartert E 1907: The principal aims of modern ornithology. Proc. 4th Int. Ornithol. Congr.: 265-270.
- Hartert E 1910: Strictest priority in nomenclature. Brit. Birds 3: 327-329.
- Hartert E 1911: Über einiges, was wir sollen und nicht sollen. Verh. V. Int. Ornithol.-Kongress: 210-215.
- Hartert E 1903-1922: Die Vögel der paläarktischen Fauna – Systematische Übersicht der in Europa, Nord-Asien und der Mittelmeerregion vorkommenden Vögel. Bd. 1-3. Friedländer & Sohn, Berlin.
- Hartert E 1923: Die Vögel der paläarktischen Fauna – Systematische Übersicht der in Europa, Nord-Asien und der Mittelmeerregion vorkommenden Vögel. Nachtrag I. Friedländer & Sohn, Berlin.
- Hartert, E, Jourdain FCR, Ticehurst NF, Witherby HF 1912: A hand-list of British birds, with an account of the distribution of each species in the British Isles and abroad. Witherby, London.
- Hartert E, Steinbacher F 1932-1938: Die Vögel der paläarktischen Fauna – Systematische Übersicht der in Europa, Nord-Asien und der Mittelmeerregion vorkommenden Vögel. Ergänzungsband. Friedländer & Sohn, Berlin.
- Heinroth O, Heinroth M 1924-1931: Die Vögel Mitteleuropas in allen Lebens- und Entwicklungsstufen photographisch aufgenommen und in ihrem Seelenleben bei der Aufzucht vom Ei ab beobachtet. Bd. 1-4. Bermühler Verlag, Berlin-Lichterfelde.
- Helbig AJ 2005: Anmerkungen zur Systematik und Taxonomie der Artenliste der Vögel Deutschlands. Limicola 19: 112-128.
- Hennicke CR 1912: Handbuch des Vogelschutzes. Creutzsche Verlagsbuchhandlung, Magdeburg.
- Hildebrandt H 1927: Zur Erklärung des Wortes „Wannenweher“. J. Ornithol. 75: 60-63.
- Hildebrandt, H. (1941): Zu „Deutsche Vogelnamen“, J. f. Orn. Ergänzungs-Band III (1941) S. 65-104. Ornithol. Monatsber. 49: 144-145.
- Hoffmann B 1929: Für ein einheitliches deutsches Namenverzeichnis unsrer einheimischen Vogelwelt! Verh. Ornithol. Ges. Bayern 18: 318-336.
- Hoffmann B 1930: Noch einmal „Für ein einheitliches deutsches Namenverzeichnis unsrer einheimischen Vogelwelt“. Anz. Ornithol. Ges. Bayern 2: 48-50.
- Hoffmann B 1931: Die deutschen Vogelnamen. Anz. Ornithol. Ges. Bayern 2: 124-127.
- Hoffmann B. 1937: Vom Ursprung und Sinn deutscher Vogelnamen. Kunze, Bernburg.
- Immelmann K 1974: Nachruf „Günther Niethammer † – 28.9.1908 - 14.1.1974“ J. Ornithol. 115: 213-222.
- Kattinger E 1934: Beiträge zur Vogelkunde Nordgriechenlands. Verh. Ornithol. Ges. Bayern 20: 349-437, 483-537.
- Kleinschmidt O 1921: Die Singvögel der Heimat. 3. Aufl. Quelle & Meyer, Leipzig.
- Knox AG 2007: Order or chaos? Taxonomy and the British List over the last 100 years. Brit. Birds 100: 609-623.
- Kollibay P 1906: Die Vögel der Preußischen Provinz Schlesien. Korn, Breslau.
- Krohn H 1925: Die Vogelwelt Schleswig-Holsteins und ihre Erforschung im Verlauf von fünf Jahrhunderten von 1463

- bis zur Gegenwart. Sonnenschein-Verlag, Hamburg.
- Kumerloeve H 1964: Zur Diskussion über deutschsprachige Vogelnamen. *Ornithol. Mitt.* 16: 30-31.
- Leege O 1905: Die Vögel der Ostfriesischen Inseln nebst vergleichender Übersicht der im südlichen Nordseegebiet vorkommenden Arten. Haynel, Emden u. Borkum.
- le Roi O 1905: Die Vogelfauna der Rheinprovinz. *Verh. Nat. hist. Ver. Rheinl.* 63: 1-325.
- Liebe KT 1893: Zur Namen-Frage. *Ornithol. Monatsschr.* 18: 47-52.
- Lönneberg E 1906: Einige Nomenklaturfragen. *J. Ornithol.* 54: 528-533.
- Makatsch W 1955: Verzeichnis der Vögel Deutschlands. 1. Aufl. Neumann Verlag, Radebeul u. Berlin.
- Makatsch W 1957: Verzeichnis der Vögel Deutschlands. 2. Aufl. Neumann Verlag, Radebeul u. Berlin.
- Makatsch W 1963: Über deutsche Vogelnamen – eine Entgegnung. *Vogelwelt* 84: 22-26.
- Makatsch W 1964: Bemerkungen zu den deutschen Vogelnamen. *Ornithol. Mitt.* 16: 32.
- Makatsch W 1968: Verzeichnis der Vögel Deutschlands. 3. Aufl. Neumann Verlag, Radebeul.
- Makatsch W 1981: Verzeichnis der Vögel der Deutschen Demokratischen Republik. Neumann Verlag, Leipzig u. Radebeul.
- Mauersberger G 1961: Über deutsche Vogelnamen. *Vogelwelt* 82: 112-114.
- Meyer B, Wolf J 1810-1822: Taschenbuch der deutschen Vogelkunde oder kurze Beschreibung aller Vögel Deutschlands. Bd. 1-3. F. Wilmans, Frankfurt/M.
- Murr F 1932: Die Vogelfreistätte Grüne Insel und ihre Vogelwelt 1931. *Ornithol. Monatsschr.* 57: 52-79.
- Naumann JF 1820-1844: Johann Andreas Naumann's Naturgeschichte der Vögel Deutschlands, nach einigen Erfahrungen entworfen. Durchaus umgearbeitet, systematisch geordnet, sehr vermehrt, vervollständigt, und mit getreu nach der Natur eigenhändig gezeichneten und gestochenen Abbildungen aller deutschen Vögel, nebst ihren Hauptverschiedenheiten, aufs Neue herausgegeben. Bd. 1-12. G. Fleischer, Leipzig.
- Naumann JF 1897-1905: Naturgeschichte der Vögel Mitteleuropas. 2. Aufl., herausgegeben von CR Hennicke. Bd. 1-12. Köhler, Gera-Untermhaus.
- Niethammer G (Hrsg.) 1937-1942: Handbuch der deutschen Vogelkunde. Bd. 1-3. Akad. Verlagsges., Leipzig.
- Niethammer G 1942: Über die Vogelwelt Kretas. *Ann. Nat. hist. Mus. Wien* 53: 5-59.
- Niethammer G 1970: Deutsche Vogelnamen. *Beitr. Vogelkd.* 16: 280-287.
- Niethammer G 1971: Rezension von „Wüst, W. (1970): Die Brutvögel Mitteleuropas.“ *J. Ornithol.* 112: 468.
- Niethammer G, Kramer H, Wolters HE 1964: Die Vögel Deutschlands. Artenliste. Akad. Verlagsges., Frankfurt/M.
- Pernau, FA v 1720: Angenehme Land-Lust! Deren man in Städten und auf dem Lande, ohne sonderbare Kosten, unschuldig geniessen kann. Oder von Unterschied /Fang / Einstellung und Abrichtung der Vögel usw. Peter Conrad Monath, Frankfurt u. Leipzig.
- Peterson RT, Mountfort G, Hollom PAD 1954: Die Vögel Europas. Ein Taschenbuch für Ornithologen und Naturfreunde über alle in Europa lebenden Vögel. Übers. und bearb. von G. Niethammer. 1. Aufl. Parey, Hamburg u. Berlin.
- Reichenow A 1902: Die Kennzeichen der Vögel Deutschlands. Schlüssel zum Bestimmen, deutsche und wissenschaftliche Benennungen, geographische Verbreitung, Brut- und Zugzeiten der deutschen Vögel. Neumann, Neudamm.
- Reichenow A 1911: Über die Fortschritte und den gegenwärtigen Stand der Ornithologie. *Verh. V. Int. Ornithol.-Kongress:* 117-132.
- Reichenow A 1920: Die Kennzeichen der Vögel Deutschlands. Schlüssel zum Bestimmen, deutsche und wissenschaftliche Benennungen, geographische Verbreitung, Brut- und Zugzeiten der deutschen Vögel. 2., umgearb. Aufl. Neumann, Neudamm.
- Reichenow A, Hesse E 1916: Neue Namenliste der Vögel Deutschlands. *J. Ornithol.* 64: 325-371.
- Remmert H 1964: Rezension von „Die Vögel Deutschlands (Artenliste)“. Herausgegeben von G. Niethammer, H. Kramer & H. E. Wolters“. *Schr. Nat.wiss. Ver. Schlesw.-Holst.* 35: 120.
- Rheinwald G, Hill A, Ringleben H 1981: Die Vögel der Bundesrepublik Deutschland und Berlin (West) – Artenliste. Dachverband Deutscher Avifaunisten, ohne Ort.
- Rheinwald G, Hill A, Ringleben H 1983: Die Vögel der Bundesrepublik Deutschland und Berlin (West) - Artenliste. 2., veränderte Aufl. Dachverband Deutscher Avifaunisten, ohne Ort.
- Ringleben H 1984: Ernst Hartert – Eine Erinnerung. *J. Ornithol.* 125: 81-88.
- Rüppell W 1934: 51. Jahresversammlung der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft in Königsberg und Rossitten vom 30. September bis 6. Oktober 1933. *J. Ornithol.* 82, Suppl. 1: 148-168.
- Schäff E 1905: Ornithologisches Taschenbuch für Jäger und Naturfreunde. 2. Aufl. Neumann, Neudamm.
- Schmidt-Bey W 1936: Von einigen Vogelnamen. *Ornithol. Monatsschr.* 61: 127-129.
- Schröder E 1964: Über einheitliche deutsche Vogelnamen. *Ornithol. Mitt.* 16: 14.
- Schüz E 1959: Die Vogelwelt des südkaspischen Tieflandes. Schweizerbart'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart.
- Schuster L 1954: Schriftenschau. Rezension von „Roger Peterson, Guy Mountfort & P.A.D. Hollom. Die Vögel Europas“. *Vogelwelt* 75: 109-110.
- Schuster v Forstner W 1923: Die Vögel Mitteleuropas. 3. Aufl. Schreiber, Eßlingen u. München.
- Schwentner E 1938: Vogelnamen. *Beitr. Gesch. deut. Sprache Lit. (PBB)* H. 62, 1938: 30-33.
- Sehlbach F 1936: Die Vogelwelt der Mittelweser. Bösendahl, Rinteln.
- Stresemann E 1920: Avifauna Macedonica. Die ornithologischen Ergebnisse der Forschungsreisen, unternommen nach Mazedonien durch Prof. Dr. Doflein und Prof. L. Müller-Mainz in den Jahren 1917 und 1918. Dultz & Co, München.
- Stresemann E 1941: Einiges über deutsche Vogelnamen. *J. Ornithol.* 89, *Ergänzungsband III: Festschrift Oskar Heinroth:* 65-104.
- Stresemann E 1943: Anton Reichenow. I. VIII. 1847-6. VII. 1941. *J. Ornithol.* 91: 111-120.
- Stresemann E 1975: *Ornithology. From Aristotle to the present.* Harvard University Press, Cambridge.
- Sunkel W 1926: Die Vogelfauna von Hessen. Wohngebiete und Verbreitung der hessischen Vögel. Braun, Eschwege.

- Suolahti H 1909: Die deutschen Vogelnamen. Eine wortgeschichtliche Untersuchung. Trübner, Straßburg.
- Tischler F 1914: Die Vögel der Provinz Ostpreussen. Junk, Berlin.
- Voigt A 1894: Exkursionsbuch zum Studium der Vogelstimmen. 1. Aufl. Robert Oppenheim (Gustav Schmidt), Berlin.
- Voigt A 1923: Exkursionsbuch zum Studium der Vogelstimmen. 9. Aufl. Quelle & Meyer, Leipzig.
- Wember V 2005: Die Namen der Vögel Europas. Bedeutung der deutschen und wissenschaftlichen Namen. 1. Aufl. Aula, Wiebelsheim.
- Wiesner J 2009: Warum der Name „Rauhfußkauz“ „rauh“ bleiben sollte! Osnabr. Nat.wiss. Mitt. 35: 293-294.
- Wolters HE 1975-1982: Die Vogelarten der Erde. Eine systematische Liste mit Verbreitungsangaben sowie deutschen und englischen Namen. Parey, Hamburg u. Berlin.
- Wolters HE 1983: Die Vögel Europas im System der Vögel – eine Übersicht. Biotropic, Baden-Baden.
- Wüst W 1970: Die Brutvögel Europas. Bayerischer Schulbuch-Verlag, München.
- Wüstnei C, Clodius G 1900: Die Vögel der Grossherzogthümer Mecklenburg mit kurzen Beschreibungen. Opitz & Co., Güstrow.
- Zimmerli E 1964: Zur Reform deutscher Vogelnamen. Ornithol. Mitt. 16: 35.

Über die Internetseite <http://www.do-g.de/vogelwarte/> kann weiteres Material zu diesem Artikel heruntergeladen werden.

Anhang - appendix

Entwicklung deutscher Vogelnamen nach Erscheinen von Reichenows (1902) „Kennzeichen der Vögel Deutschlands“ bis heute. Dargestellt sind die in dieser Zeit durchgeführten Änderungen der Artnamen (hier: mind. drei) jeweils in Bezug zur vorausgegangenen Arbeit. Änderungen sind farbig hervorgehoben: rot = Namensänderung, die auf den oder die Autoren zurückgeht, orange = Änderungen, die durch eine veränderte allgemeine Rechtschreibung verursacht wurden, blau = Änderungen, die mit übergeordneten Änderungen der Systematik in Zusammenhang stehen. – *Development of German bird names after publication of Reichenow's (1902) "Kennzeichen der Vögel Deutschlands" until today. The changes of the species names made during this time (here: at least three) are shown in relation to the previous work. Changes are highlighted in colour: red = change of name, which goes back to the author or authors, orange = changes, which were caused by a changed general spelling, blue = changes connected to superordinate changes of the systematics.*

[1] = Reichenow (1902), [2] = Hartert (1903-1922), [3] = Heinroth & Heinroth (1924-1931), [4] = Niethammer (1937-1942), [5] = Makatsch (1955, 1957), [6] = Niethammer et al. (1964), [7] = Makatsch (1968), [8] Makatsch (1981), [9] = Wolters (1975-1982, 1983), [10] = Rheinwald et al. (1981, 1983), [11] = Barthel & Hill (1988), [12] = Barthel (1993), [13] = Barthel & Helbig (2005), [14] = Barthel & Krüger (2018, 2019).

Ausgangssituation [1] - baseline [1]	Änderungen durch [2-13] in... - changes by [2-13] into...	heutiger Name [14] - present name
[1] Fasan	[2] Gemeiner Fasan / Jagd-Fasan, [3] Fasan, [4] Jagdfasan, [6] Fasan, [7] Jagdfasan, [9] Fasan, [13] Jagdfasan	[14] Jagdfasan
[1] Nonnengans	[2] Weißwangengans, [6] Nonnengans, [7] Weißwangengans, [9] Nonnengans, [11] Weißwangengans	[14] Weißwangengans
[1] Bläßgans	[7] Bleßgans, [9] Bläßgans, [13] Blässgans	[14] Blässgans
[2] Amerikanische Pfeifente	[4] Nordamerikanische Pfeifente, [9] Kanadapfeifente, [10] Amerikanische Pfeifente, [11] Nordamerikanische Pfeifente, [13] Kanadapfeifente	[14] Kanadapfeifente
[1] Ruderente	[9] Weißkopf-Ruderente, [10] Ruderente, [11] Weißkopf-Ruderente	[14] Weißkopf-Ruderente
[1] Ziegenmelker	[2] Gemeiner Ziegenmelker / Nachtschwalbe, [3] Ziegenmelker, [5] Nachtschwalbe, [6] Ziegenmelker, [7] Nachtschwalbe, [9] Ziegenmelker	[14] Nachtschwalbe
[1] Heller Ziegenmelker	[4] Ägyptischer Ziegenmelker, [5] Ägyptische Nachtschwalbe, [6] Ägyptischer Ziegenmelker, [7] Ägyptische Nachtschwalbe, [9] Pharaonennachtschwalbe, [11] Pharaonenziegenmelker	[14] Pharaonennachtschwalbe
[1] Kleines Sumpfhuhn	[7] Kleine Ralle, [8] Kleinralle, [9] Kleinsumpfhuhn, [9] Kleines Sumpfhuhn	[14] Kleinsumpfhuhn
[1] Grünfüßiges Teichhuhn	[3] Teichhuhn, [7] Teichralle, [9] Teichhuhn	[14] Teichhuhn
[1] Bläßhuhn	[2] Schwarzes Wasserhuhn, [3] Wasserhuhn / Bläßhuhn, [7] Bleßralle, [9] Bläßhuhn [13] Blässhuhn	[14] Blässhuhn
[1] Flamingo	[8] Rosaflamingo, [9] Flamingo, [10] Rosaflamingo	[14] Rosaflamingo
[1] Sibirischer Goldregenpfeifer	[4] Kleiner Goldregenpfeifer (Sibirischer Goldregenpfeifer als Unterart), [9] Wanderregenpfeifer, [11] Pazifischer Goldregenpfeifer, [13] Tundra-Goldregenpfeifer	[14] Tundra-Goldregenpfeifer
[1] Amerikanischer Goldregenpfeifer	[4] Kleiner Goldregenpfeifer (Amerikanischer Goldregenpfeifer als Unterart), [9] Wanderregenpfeifer, [11] Amerikanischer Goldregenpfeifer, [13] Prärie-Goldregenpfeifer	[14] Prärie-Goldregenpfeifer
[1] Kaspischer Regenpfeifer	[6] Wermutregenpfeifer, [7] Wermut-Regenpfeifer, [9] Wermutregenpfeifer	[14] Wermutregenpfeifer
[1] Mornellregenpfeifer	[3] Mornell, [4] Mornellregenpfeifer, [6] Mornell, [7] Mornellregenpfeifer	[14] Mornellregenpfeifer
[1] Dünnschnäbliger Brachvogel	[4] Dünnschnabel-Brachvogel, [6] Dünnschnabelbrachvogel, [7] Dünnschnabel-Brachvogel	[14] Dünnschnabel-Brachvogel
[1] Großer Brachvogel	[3] Brachvogel, [4] Großer Brachvogel	[14] Brachvogel
[1] Isländischer Strandläufer	[4] Knutt, [5] Küstenstrandläufer, [6] Knutt, [7] Küstenstrandläufer, [9] Knutt	[14] Knutt
[1] Grauer Zwergstrandläufer	[2] Temmincks Strandläufer / Grauer Zwergstrandläufer [4] Temminckstrandläufer, [5] Temminck-Strandläufer, [6] Temminckstrandläufer, [7] Temminck-Strandläufer, [9] Temminckstrandläufer	[14] Temminckstrandläufer
[7] Schlammläufer	[9] Kurzschnabel Schlammläufer, [11] Kleiner Schlammläufer	[14] Moorschlammläufer
[2] Terek-Wasserläufer / Graue Uferschnepfe	[4] Terekwasserläufer, [5] Terek-Wasserläufer, [6] Terek-Wasserläufer, [7] Terekwasserläufer	[14] Terekwasserläufer
[7] Wilsons Wassertreter	[9] Wilsonhühnchen, [10] Wilson-Wassertreter, [11] Wilsonwassertreter	[14] Wilsonwassertreter
[1] Schmalschnäbliger Wassertreter	[4] Odinshühnchen, [5] Halsband-Wassertreter, [6] Odinshühnchen, [7] Halsband-Wassertreter, [8] Halsbandwassertreter, [9] Odinshühnchen	[14] Odinshühnchen

Ausgangssituation [1] - baseline [1]	Änderungen durch [2-13] in... - changes by [2-13] into...	heutiger Name [14] - present name
[1] Plattschnäbliger Wasser- treter	[4] Thorshühnchen, [5] Rostroter Wassertreter, [6] Thorshühn- chen, [7] Rostroter Wassertreter, [9] Thorshühnchen	[14] Thorshühnchen
[1] Dunkler Wasserläufer	[9] Dunkelwasserläufer, [11] Dunkler Wasserläufer	[14] Dunkelwasserläufer
[1] Brachschwalbe	[8] Rotflügel-Brachschwalbe, [9] Rostflügel-Brachschwalbe, [10] Braunflügel- bzw. Rotflügel-Brachschwalbe	[14] Rotflügel-Brach- schwalbe
[4] Noddiseeschwalbe	[5] Noddi-Seeschwalbe, [6] Noddy, [7] Noddi-Seeschwalbe, [9] Braunnoddi, [11] Noddiseeschwalbe	[14] Noddi
[1] Große Raubmöwe	[6] Skua, [7] Große Raubmöwe, [9] Skua	[14] Skua
[1] Gryllteist	[3] Gryllteiste, [5] Gryllteist, [6] Gryllteiste, [7] Gryllteist, [9] Gryllteiste	[14] Gryllteiste
[4] Gelbschnäbliger Eistau- cher	[6] Gelbschnabel-Eistaucher, [7] Gelbschnabeltaucher, [9] Gelbschnabel-Eistaucher, [11] Gelbschnabeltaucher	[14] Gelbschnabeltaucher
[4] Gelbschnabel-Sturmtau- cher	[6] Gelbschnabelsturmtaucher, [7] Gelbschnabel-Sturmtaucher, [13] Sepiasturmtaucher	[14] Sepiasturmtaucher
[1] Dunkler Sturmvogel	[9] Dunkelsturmtaucher, [11] Dunkler Sturmtaucher	[14] Dunkelsturmtaucher
[2] Großer Sturmtaucher	[9] Kappensturmtaucher, [10] Großer Sturmtaucher	[14] Kappensturmtaucher
[1] Wasserscherer	[2] Nordischer Sturmtaucher, [4] Schwarzschnabel-Sturmtau- cher, [6] Schwarzschnabelsturmtaucher, [7] Schwarzschnabel- Sturmtaucher, [13] Atlantiksturmtaucher	[14] Atlantiksturmtaucher
[1] Weißer Storch	[2] Storch, [4] Weißer Storch, [6] Weißstorch, [7] Weißer Storch, [9] Weißstorch	[14] Weißstorch
[1] Baßtöpel	[3] Töpel, [4] Baßtöpel, [8] Basstöpel, [9] Baßtöpel, [13] Bas- stöpel	[14] Basstöpel
[1] Brauner Sichler	[3] Schwarzer Sichler, [4] Brauner Sichler, [6] Sichler, [7] Brau- ner Sichler, [9] Braunsichler, [11] Sichler	[14] Sichler
[1] Rohrdommel	[4] Große Rohrdommel, [6] Rohrdommel, [7] Große Rohr- dommel, [9] Rohrdommel	[14] Rohrdommel
[1] Zwergrohrdommel	[6] Zwergdommel, [7] Zwergrohrdommel, [9] Zwergdommel	[14] Zwergdommel
[2] Schmutzgeier / Aasgeier	[4] Schmutzgeier, [5] Aasgeier, [6] Schmutzgeier, [7] Aasgeier, [9] Schmutzgeier	[14] Schmutzgeier
[1] Mönchsgeier	[5] Kuttengeier, [6] Mönchsgeier, [7] Kuttengeier, [9] Mönchs- geier	[14] Mönchsgeier
[1] Gabelweihe	[2] Gabelweih / Roter Milan, [6] Rotmilan, [7] Roter Milan, [9] Rotmilan	[14] Rotmilan
[1] Schwarzer Milan	[6] Schwarzmilan, [7] Schwarzer Milan, [9] Schwarzmilan	[14] Schwarzmilan
[1] Turmfalk	[2] Turmfalke, [3] Turmfalk, [4] Turmfalke	[14] Turmfalke
[1] Rotfußfalk	[2] Abendfalke, [3] Rotfußfalk, [4] Rotfußfalke	[14] Rotfußfalke
[1] Baumfalk	[2] Baumfalke / Lerchenfalke, [3] Baumfalk, [4] Baumfalke	[14] Baumfalke
[1] Würgfalk	[2] Würgfalke, [9] Sakerfalke, [10] Saker, [11] Würgfalke	[14] Würgfalke
[1] Rotrückiger Würger	[2] Rotrückiger Würger / Neuntöter / Dorndreher [3] Neun- töter, [5] Dorndreher, [6] Neuntöter, [7] NN (Rotrückenwürger als Unterart), [9] Neuntöter, [10] Rotrückenwürger, [11] Neun- töter	[14] Neuntöter
[1] Fitislaubsänger	[2] Fitis-Laubsänger, [3] Fitis, [5] Fitislaubsänger, [6] Fitis, [7] Fitislaubsänger, [9] Fitis	[14] Fitis
[1] Weidenlaubsänger	[2] Zilpzalp / Weiden-Laubvogel, [5] Weidenlaubsänger, [6] Zilpzalp, [7] Weidenlaubsänger, [9] Zilpzalp	[14] Zilpzalp

Ausgangssituation [1] - baseline [1]	Änderungen durch [2-13] in... - changes by [2-13] into...	heutiger Name [14] - present name
[4] Kronenlaubsänger	[6] Kronlaubsänger, [9] Kronenlaubsänger, [10] Kronlaubsänger, [12] Kronenlaubsänger	[14] Kronenlaubsänger
[4] Grüner Laubsänger	[9] Grünlaubsänger, [10] Grüner Laubsänger, [11] Grünlaubsänger	[14] Grünlaubsänger
[2] Tamarisken-Rohrsänger	[4] Tamariskensänger, [6] Mariskensänger, [7] Tamariskensänger, [9] Mariskensänger, [13] Mariskenrohrsänger	[14] Mariskenrohrsänger
[1] Zaungrasmücke	[3] Müllergrasmücke, [4] Klappergrasmücke, [5] Zaungrasmücke, [6], Klappergrasmücke, [7] Zaungrasmücke, [9] Klappergrasmücke	[14] Klappergrasmücke
[1] Schwarzkopfgrasmücke	[6] Samtkopfgrasmücke, [7] Schwarzkopfgrasmücke, [9] Samtkopfgrasmücke, [11] Samtkopf-Grasmücke	[14] Samtkopf-Grasmücke
[4] Katzenvogel	[9] Katzendrossel, [10] Katzenvogel	[14] Katzenspottdrossel
[4] Zwergdrossel	[9] Swainsondrossel, [10] Zwergdrossel	[14] Zwergmusendrossel
[1] Schwarzkehlige Drossel	[4] NN (Schwarzkehlidrossel als UA), [6] Bechsteindrossel, [7] NN (Schwarzkehlidrossel als Unterart), [8] Bechsteindrossel (Schwarzkehlidrossel als UA), [13] Schwarzkehlidrossel	[14] Schwarzkehlidrossel
[1] Rothalsdrossel	[4] NN (Rotkehlidrossel als Unterart), [8] Bechsteindrossel (Rotkehlidrossel als Unterart), [9] Rotkehlidrossel	[14] Rotkehlidrossel
[1] Rostschwanzdrossel	[4] NN (Naumannsdrossel als Unterart), [9] Naumannsdrossel, [10] Naumannsdrossel, [11] Naumannsdrossel, [13] Rostschwanzdrossel	[14] Rostschwanzdrossel
[1] Grauer Fliegenschnäpper	[2] Grauer Fliegenfänger / Fliegenschnäpper, [3] Grauer Fliegenschnäpper, [6] Grauschnäpper, [7] Grauer Fliegenschnäpper, [9] Grauschnäpper	[14] Grauschnäpper
[1] Trauerfliegenschnäpper	[2] Schwarzücker Fliegenschnäpper / Trauer-Fliegenschnäpper, [3] Trauerfliegenschnäpper, [6] Trauerschnäpper, [7] Trauerfliegenschnäpper, [9] Trauerschnäpper	[14] Trauerschnäpper
[1] Halsbandfliegenschnäpper	[6] Halsbandschnäpper, [7] Halsbandfliegenschnäpper, [9] Halsbandschnäpper	[14] Halsbandschnäpper
[1] Zwergfliegenschnäpper	[6] Zwergschnäpper, [7] Zwergfliegenschnäpper, [9] Zwergschnäpper	[14] Zwergschnäpper
[1] Schwarzkehliger Steinschmätzer	[2] Mittelmeersteinschmätzer, [3] Mittelmeer-Steinschmätzer, [9] Mittelmeerschmätzer, [10] Mittelmeer-Steinschmätzer	[14] Mittelmeer-Steinschmätzer
[1] Wasserschwätzer	[2] Wasseramsel, [3] Wasserstar, [4] Wasseramsel	[14] Wasseramsel
[1] Schneefink	[7] Schneesperling, [10] Schneefink, [13] Schneesperling	[14] Schneesperling
[1] Alpenflühevogel	[2] Alpenbraunelle / Alpenflühevogel, [3] Alpenflüevogel, [4] Alpenbraunelle	[14] Alpenbraunelle
[1] Kuhstelze	[2] Gelbe Bachstelze, [3] Viehstelze, [4] Schafstelze, [13] Wiesenschafstelze	[14] Schafstelze
[1] Grünling	[5] Grünfink, [6] Grünling, [7] Grünfink, [8] Grünling, [13] Grünfink	[14] Grünfink
[1] Bluthänfling	[2] Hänfling, [5] Bluthänfling, [6] Hänfling, [7] Bluthänfling, [8] Hänfling, [9] Bluthänfling	[14] Bluthänfling
[1] Zitronenzeisig	[3] Zitronenfink, [4] Zitronenzeisig, [6] Zitronengirlitz, [13] Zitronenzeisig	[14] Zitronenzeisig
[1] Erlenzeisig	[2] Zeisig, [5] Erlenzeisig, [6] Zeisig, [7] Erlenzeisig	[14] Erlenzeisig
[1] Ortolan	[5] Gartenammer, [6] Ortolan, [7] Gartenammer, [9] Ortolan	[14] Ortolan